

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Ein Vorschlag zur Güte.

Der Ausruf des Kaisers an das Bürgerthum zu selbstthätiger Arbeit gegen die Irrlehren der Socialdemokraten wird beachtet und befolgt werden. Ein besserer Boden wäre der Mahnung bereitet gewesen, wenn nicht gerade der preussische Staat und das deutsche Reich in ihrer Politik seit Jahrzehnten auf eine Schwächung des Bürgerthums zu Gunsten der Socialaristokratie und der Socialdemokratie hingearbeitet hätten. Wird das Bürgerthum jetzt zu Hilfe gerufen zur Abwendung der Gefahren aus der Socialdemokratie, so wird es sich um seiner selbst willen der Anspannung seiner Kräfte für diesen Zweck nicht weigern. Aber wir unsererseits möchten auch eine Mahnung ergehen lassen, und zwar an die Großgrundbesitzer, die ja so viele Edelleute zu den Jüngern zählen. Wollen sie in wirklichem Edel-sinn das Weisen des Uebels erkennen, nicht bloß in der Einbildung des Edelsinns, dann hat ihnen vor Allen die Mahnung zu gelten, einen großen Schritt zu thun zur socialen Versöhnung, zur Verstopfung der Quellen der Unzufriedenheit, zur Eindeichung des Uebels. Das Wie ist sehr einfach. Sie brauchen nur auf die Fülle auf Lebens- und Genußmittel des Volkes zu verzichten. Das würde sie noch lange nicht arm machen, es würde nur in der Zeit des fortwährenden Sinkens der Capitalrente die künstliche Steigerung der Grundrente auf Kosten der Brotesseer beiseite und den 40 000 Haupt-Arbeitskräften des Kornzollens eine besondere Vorkaufsstellung im wirtschaftlichen Daseinskampfe entgegenstellen.

Die fürstlichen und gräflichen Großgrundbesitzer in Schlesien überbieten sich aus Anlaß des kaiserlichen Besuchs in prachtfrohenden Veranstaltungen, die manch' ein kleines Vermögen erreichen, — und die schlesischen Weber bangen und klagen, daß durch Miß-ernten auch noch die Kartoffel, ihre Nahrung und zugleich ihr Vederbissen neben einem gelegentlichen Salz-bering, theuer werden soll. In Oberschlesien pocht der Hunger an die Thüren der Armen, die so lange zäh und duldsam die Geldschränke der Junker mit ihrer Brot- und Fleischsteuer fällen geholfen, bis ihre schwache Kraft der erbarmungslosen Theuerung erliegt. 101 Millionen Mark hat im vergangenen Jahre das deutsche Volk an Zoll für ausländisches Getreide aufbringen müssen, und der im Lande erzeugte Roggen und Weizen ist unter der Einwirkung der Zölle natürlich auch weit höher bezahlt worden, zum Nutzen der Großgrundbesitzer und zum Schaden der Brotesseer.

Mehr als die Hälfte des Gesamttrages des deutschen Zolltarifs haben die für die Ernährung des Volkes und für den gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieb unentbehrlichen Artikel zu tragen. Während eine große Fleischtheuerung die Lebenshaltung der Armeren mehr und mehr verschlechtert, figurirt auch der „Schneiderkarpfen“, der Braten-Erlaß der Armen, der gesalzene Hering in den Erträgen des deutschen Zolljahres 1889 mit 3 1/2 Mil. Mark — in der Aera der Socialreform und des „praktischen Christenthums.“

Warum haben wir die Fleischtheuerung? Weil wir seit mehr als einem Jahrzehnt die Fleischzufuhr nach Deutschland mit allen möglichen Mitteln eingedämmt haben zu Gunsten der viehzüchtenden Junker. Wir haben die höchsten Fleisch- und Viehzölle, wir haben den Krieg gegen das amerikanische Schwein, wir haben die meisten Einfuhrverbote, wir haben die Idee, daß im Wesentlichen nur deutsches Fleisch gesund und gut sei, — denn also steigt der Preis des hiesigen Fleisches, und die Junker machen gute Geschäfte. Das aber ist die Hauptsache. Wir haben Viehmangel, weil die ungünstigen Futterernten der letzten Jahre zu Verkleinerungen der Viehstände durch Schlachtung jungen Viehs getrieben haben. Bei diesen ungünstigen Futterernten haben wir einen empfindlichen Zoll auf Futtermittel, der die Viehhaltung erschwert und so zur Erschütterung des Viehbestandes des Reiches beiträgt. Um so theurer lassen sich die Großzüchter, die Junker, ihr Vieh bezahlen.

Ja, soll denn die Entrüstung über die unberechtigte Erschwerung der Ernährung vielleicht aus purer Ehrfurcht vor den adeligen Herren niedergehalten werden? Muß nicht Frau und Kind des Minderbegüterten den Zorn des Familienvaters gegen eine Wirtschaftspolitik der Besteuerung der Schwachen, der schwer Ringenden, der mit Mäßsal am meisten Beladenen zu Gunsten mehrerer Begüterter der Begütertesten

theilen und steigern? Muß nicht aus dieser Quelle die leidenschaftliche Unzufriedenheit sich bis zur Hochfluth nähren?

Die Erbitterung gerade der Arbeiter über diese Zustände verschlimmert die Lage der wirtschaftlichen Production. Ist schon an und für sich der besser genährte Arbeiter ein besseres Mittel für die industrielle Weltconcurrentz, als der schlecht genährte — woher anders gewinnt denn Nordamerika neben der Wohlfeilheit der Rohstoffe seine überlegene Stellung im Weltmarkt, als aus der reichen Fleischnahrung seiner Arbeiter? — so ist der unzufriedene Arbeiter ein Mittel der Erschwerung der Weltconcurrentz. Je mehr Arbeits-einstellungen wir hatten, desto weniger konnten wir nach dem Auslande absetzen, desto mehr mußten wir vom Auslande beziehen. Unsere Ausfuhr hat gewaltig abgenommen, die Einfuhr hat zugenommen, unsere wirtschaftliche Stellung hat sich also verschlechtert, und sie wird sich in dem Maße weiter verschlechtern, als die Unzufriedenheit erhalten bleibt oder noch zunimmt. Wie sehr übrigens die deutsche Wirtschaftspolitik zu Gunsten der Großgrundbesitzer und auch direct geschädigt hat, das geht aus der Mac Kinley-Revanche Nordamerikas für unseren auf längst nicht mehr zutreffenden Voraussetzungen gegründeten Krieg gegen die amerikanischen Schweine hervor.

Alle Socialreform ist vergeblich, so lange die schreienden Ungerechtigkeiten unseres Steuer- und Zollwesens bestehen bleiben, so lange man auf Regimentsunkosten den Reichen giebt und die Armen dafür bluten und hungern läßt. Wir richten die Mahnung an die Gesetzgeber, und die übergroße Mehrheit des Volkes wird uns darin beistimmen: Hinweg mit den Lebensmittel-Abgaben, hinweg mit der Begünstigungswirtschaft! Heute sind noch freiem Willen und edlem Entschlusse Raum und Frist gegeben. Was nützt aller Kampf wider die Irrlehren der Socialdemokratie, wenn die bestehenden Mißstände ihren Sirenenfängen mit Gewalt die Ohren öffnen?

Heran, ihr Herren vom Großgrundbesitz, zum Werke der Besserung und Versöhnung! Denket an das Wort Cures einigtigen großen Öhners und Reichthügers, des Fürsten Bismarck: „Wer nicht mit will deichen, der muß weichen.“ Wollt Ihr am Reichthum Euch nicht beteiligen, so habt Ihr nachher kein Recht zur Klage!

Der Sklavenhandel in Jung-Deutschland.

Ueber die Sklavenfrage in Deutsch Ostafrika bringt der „Reichsanzeiger“ in seiner Nummer vom Donnerstag in seinem nichtamtlichen Theil abermals eine längere Notiz, welche nunmehr Klarheit bringt in die Stellung, welche die deutschen Behörden in Ostafrika dem Sklavenhandel gegenüber einnehmen. Aus der Veröffentlichung geht hervor, daß in der That im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet im Gegensatz zur Verordnung des Sultans von Sansibar der Sklavenhandel nach wie vor gestattet ist. In dem Artikel des „Reichsanzeigers“ wird ausgeführt, daß die Bestimmung des Sultans von Sansibar, wonach fernerhin jede Veräußerung eines Sklaven bei Strafe verboten sein soll, zu tief in die Lebensverhältnisse der ganzen Bevölkerung einschneiden würde. Da es sowohl in Sansibar wie an der Küste üblich sei, daß die auf den ländlichen Grundstücken beschäftigten Sklaven als zu denselben gehörig betrachtet und mit denselben zusammen verkauft werden, so würde das Verbot des Sklavenverkaufs gleichbedeutend sein mit einer plötzlichen Entwerthung des Grundbesitzes auf der Insel um etwa 50 Procent, und die Forderungen, welche gegen Verpändung der Sklaven Vorschüsse gegeben haben, gingen der Sicherheit für ihre Schuldforderungen verlustig. Dieser Theil der Auseinandersetzungen des „Reichsanzeigers“ bezieht sich mehr auf den Erlaß des Sultans von Sansibar als auf das bisherige Verhalten der deutschen Behörden diesem Erlaß gegenüber.

„Der Reichsanzeiger“ fährt nun weiter aus, daß Decrete des Sultans von Sansibar für das unter deutscher Gewalt stehende Küstengebiet keine Geltung haben. Die deutsche Regierung hat jedoch erwogen, ob es angezeigt sei, auch für jenes Gebiet schon jetzt bezüglich der häuslichen Sklaverei ähnliche Bestimmungen zu treffen, wie sie das Decret des Sultans enthält. In Uebereinstimmung mit den Vorschlägen des Generalconsuls in Sansibar und des stellvertretenden Reichscommissars sei diese Frage verneint worden. Als

Grund für diese Stellungnahme giebt der „Reichsanzeiger“ an, daß es bedenklich erschienen sei, nachdem eben Ruhe und Ordnung wieder hergestellt sei, mit Maßregeln vorzugehen, welche in die socialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung tief eingreifen und darum die Gefahr neuer Aufregung und Beunruhigung in sich bergen. Zum Schlusse wird ausgeführt, die deutsche Regierung behalte sich vor, den Moment selbst zu wählen, der ihr für weitere Beschränkungen der herrschenden Sklaverei geeignet erscheine.

Die Mittheilungen des „Reichsanzeigers“ bestätigen also, so schreibt die „Freis. Ztg.“ sehr richtig, daß die deutsche Regierung an der ostafrikanischen Küste thatsächlich den Sklavenhandel zuläßt, welchen selbst der Sultan von Sansibar mit Strafe bedroht hat. Diese Concession an die Sklavenhändler wird in der Auslassung des „Reichsanzeigers“ ganz offen begründet lediglich mit der Furcht vor einem neuen Aufstande der Araber. Die deutsche Regierung fürchtet also jetzt schon die Araber mehr als der Sultan von Sansibar. Es ist eine völlig verkehrte Auffassung, zu glauben, daß man durch derartige Concessionen an das arabische Element die Unterwerfung desselben erkaufen kann. Wenn die deutsche Regierung überhaupt die Absicht hat, den arabischen Sklavenhändlern das Handwerk zu legen, so geschieht das je eher je besser. Im Reichstage ist regierungseitig bisher bei der Verteidigung neuer Forderungen für Ostafrika immer betont worden, daß man durch Concessionen an die Araber nur deren Begehrlichkeit steigern würde. Die jetzt von der Regierung verteidigte Praxis ist gleichzeitig eine heizende Ironie auf alle Versicherungen von der christlichen und culturhistorischen Bedeutung der deutschen Colonialpolitik. Von anderer Seite ist behauptet worden, daß der wahre Grund für die Zulassung des Sklavenhandels in dem deutschen Schutzgebiet in dem Concurrenzinteresse der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft mit dem Handel auf der Insel Sansibar läge. Wenn der Handel an dem deutschen Küstengebiet nur durch größere Begünstigung der Sklaverei einen Vorsprung vor dem Handel der Insel Sansibar gewinnen kann, so wäre es ehrenvoller für Deutschland, jeden Anspruch auf Deutschostafrika je eher je lieber aufzugeben.

Sehr bemerkenswerth ist die Behauptung des „Reichsanzeigers“, daß das Decret des Sultans von Sansibar für die deutsche Regierung nicht nachahmenswerth sei, insbesondere deshalb, weil der deutsche Kaiser sowie die Königin von England an den Sultan wegen dieses Decretes gegen die Sklaverei Glückwunsch- und Dankadressen abgesendet hatten. Wie reimt sich damit nun die heutige Haltung der deutschen Regierung zusammen?

Aus Sansibar wird vom 18. d. M. gemeldet: „Nach amtlicher Feststellung des stellvertretenden Reichscommissars ist eine den Sklavenhandel gestattete Proclamation niemals, weder in Dar-es-Salam noch in Bagamoyo erlassen oder angeschlagen worden; Lizenzen an Sklavenhändler sind niemals erteilt, auch haben an der Küste zu keiner Zeit Sklavenauctionen oder Jagden auf freigewordene Sklaven stattgefunden; desgleichen ist die Nachricht, daß Sklavenhändler zur Ausübung ihres Gewerbes von Sansibar nach der Küste gezogen seien, erfunden. Das Gerücht von einer Proclamation wurde in Sansibar durch das Gerücht eines einflussreichen Arabers verbreitet und in böswilliger und lägenhafter Weise gegen die Deutschen ausgebeutet.“ — Das vorstehende Dementi ist gegenüber den oben skizzirten Auslassungen des „Reichsanzeigers“ insofern bedeutungslos, als ja die Thatsache des Fortdauerns des Sklavenhandels in Deutsch-Ostafrika zugegeben und sogar verteidigt wird. Der einzige Werth des Dementis besteht in dem Nachweis, daß die englische Presse die Sache noch schlimmer dargestellt hat, als sie an sich ist. Leider ist sie auch so noch schlimmer genug.

Herr Wolsen, der Director der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, soll nach einer Meldung des Londoner ministeriellen „Standard“ mitgetheilt haben, daß seine Gesellschaft mit einer Proclamation, die den Sklavenhandel in Deutsch-Ostafrika gestatte, durchaus nichts zu thun habe. Solche Kundmachungen würden gänzlich im Widerspruch mit den Grundsätzen der Gesellschaft stehen, die keinen Sklavenmarkt in ihrem Gebiet dulde.

Tagesereignisse.

Der erkrankte Minister v. Mauthach hat bereits wiederholt kurze Ausfahrten machen können und einen Theil seiner Arbeiten aufgenommen. Das Leiden des Ministers, eine Geschwulst im Nacken, ist möglicherweise die Folge eines Insektenstiches, den sich der Minister auf der Reise zugezogen hat. Das Ganze ist unbedenklich, und man hofft, daß der Minister in Kurzem seine volle Amtstätigkeit wieder aufnehmen können.

Die „Adln. Ztg.“ schreibt im Anschluß an eine Mittheilung der „Saale-Zeitung“, nach welcher der socialpolitische Vorschlag von den Herren Hinzpeter und Graf Douglas entworfen und vom Kaiser genehmigt sein soll, was folgt: „Es wäre wirklich an der Zeit, daß die Regierung im „Reichs-Anzeiger“ zu der Frage des Socialistengesetzes in klarer Weise Stellung nimmt, um der Verbreitung verwirrender Nachrichten dieser Art ein für allemal ein Ende zu machen. Wenn ein Gesetz, welches in unserer Geschichte eine so hervorragende Rolle spielt, fällt, so hat das deutsche Volk doch wohl ein Recht darauf, zu wissen, ob es mit dem Willen oder gegen den Willen der maßgebenden Kreise fällt.“ — Die „Adln. Ztg.“ besitz eine große Naiverität. Als ob das Ausnahmegesetz gegen den Willen der maßgebenden Kreise fallen gelassen werden könnte! Wenn diese Kreise noch an die Güte des Gesetzes glaubten, würden sie doch die Verantwortlichkeit für das Falllassen desselben nicht auf sich genommen, sondern das Gesetz von Neuem dem Reichstage vorgelegt haben.

Ueber die Prüfung der Läufe und Verschlässe der Handfeuerwaffen wird der „Magdeb. Ztg.“ zufolge dem Bundesrath demnächst ein Gesetzentwurf zugehen. Der Entwurf bezweckt die Prüfung aller Handfeuerwaffen aus Läufe und Verschlässe in öffentlichen Prüfungsanstalten durch Beschussprobe als Vorbedingung ihrer Feilhaltung. Die Vornahme der Prüfung wird durch ein besonderes Prüfungszeichen bestätigt.

In der vorgestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung stellte der Stadtverordnete Bogtzen den Antrag, mit Rücksicht auf die jüngst vorgekommene Erschießung eines städtischen Einwohners durch einen Wachtposten, gemeinsam mit dem Magistrat die zuständige Militärbehörde zu Vorkehrungen gegen dergleichen Vorkommnisse aufzufordern. Der Antrag wurde durch eine auf die Incompetenz der Versammlung in diesem Falle hinweisende motivirte Tagesordnung erledigt. Der socialdemokratische Stadtverordnete Singer, welcher von einer Gefährdung des Lebens durch den Uebermuth blutiger Soldaten sprach und diese Aeußerung zurückzunehmen sich weigerte, wurde zur Ordnung gerufen.

Eine Discussion mit dem socialdemokratischen Agitator Ehrhardt aus Mannheim hatte der Landtagsabgeordnete Dabach aus Trier in St. Ingbert in der Pfalz, dem Mittelpunkt des bayerischen Antheils des Saaroblenreviers, vor einer großen Arbeiterversammlung veranstaltet. Folgendes Bruchstück möge als Beispiel der geführten Discussion dienen: Ehrhardt: „Grund und Boden und sämtliche Fabriken müssen für die Allgemeinheit ihren bisherigen Eigenthümern expropriirt werden.“ — Dabach: „Womit bezahlt der Staat die bisherigen Eigenthümer?“ — Ehrhardt: „Mit Banknoten.“ — Dabach: „Diese Banknoten haben keinen Werth, da in dem socialdemokratischen Zukunftsstaat nur derjenige Lebens- und Genußmittel erhält, welcher die vorgeschriebene Anzahl Arbeitsmarken einliefert.“ — Ehrhardt: „So mögen die Kapitalisten sich die Banknoten an die Uhrkette hängen.“ — Dabach: „Also ist die beabsichtigte Expropriation Diebstahl und der socialdemokratische Staat wird errichtet durch Verletzung des göttlichen Gebots: „Du sollst nicht stehlen!“ Der socialdemokratische Staat kann also nur bestehen nach Vernichtung des Christenthums u. s. w.“

Eine socialdemokratische Gewerkschaftskonferenz ist für Mitte November in Berlin geplant. In dieser Konferenz soll eine Vorlage für einen allgemeinen socialdemokratischen Gewerkschaftscongress ausgearbeitet werden. Hierbei sollen für die gewerkschaftlichen Organisationen gewisse Normen festgestellt und die Frage erörtert werden, ob nicht ein einheitliches Vorgehen bei Arbeitseinstellungen, Arbeitsaußschüssen und ähnlichen Angelegenheiten durchführbar sei, und in welcher Form sich die einzelnen Organisationen gegenseitig unterstützen könnten, um eventuell alle verfügbaren Kräfte auf einen Punkt concentriren zu können.

Nach dem „Hamb. Corr.“ hat der Reichskanzler dieser Tage definitiv abgelehnt, dem Vertrage zwischen der südwest-afrikanischen Colonisationsgesellschaft und der englisch-holländischen Gruppe Groll u. Co. wegen Ueberlassung von Besitzrechten an einem Theile des südwest-afrikanischen Schutzgebietes die Genehmigung zu erteilen.

Em in Pascha hat nach Meldungen aus Sansibar in Tabora, wo er am 4. August angekommen ist, die deutsche Flagge gehißt und von den dortigen Kanonen Beschuss ergriffen. Von Sultan Seite verlangte er eine Quantität Eisenbein und 400 Rinder als Schadloshaltung für verlorene Waren. Die Karawane setzte darauf ihren Marsch nach Usukuma in der Richtung zum Victoria-Nyanzasee fort.

Der zwischen dem deutschen Reich, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz getroffenen Vereinbarung betreffend die technische Einheit im Eisenbahnbauwesen sind jetzt auch Belgien, Serbien und Griechenland beigetreten.

Das österreichische Geschwader verläßt morgen den Kieler Hafen.

Im Canton Tessin ist die Lage noch immer eine gespannte. Aus Bern wird nämlich gemeldet, daß am Dienstag die Conservativen in Tessin und Monteggio Gewaltthatigkeiten verübten. In Balerna schossen sie, in Glubiasco wurden die Liberalen verfolgt und mit Einbruch bedroht. Die Conservativen drohten fortwährend mit einem Gegenputsch zur Wiedereinsetzung der Regierung Respinis. Nach einer telegraphischen Meldung aus Bern vom Donnerstag hat der eidgenössische Commissar im Canton Tessin das an ihn gestellte Begehren Respinis und der anderen Staatsräthe auf Wiederabnahme der Regierung abgewiesen, bis der Bundesrath darüber Entscheidung getroffen habe. Die Abgewiesenen sind mit der Abfassung einer Declaration beschäftigt. Der Commissar begab sich am Freitag von Bellinzona nach Bern zu einer Sitzung des schweizerischen Bundesraths. Derselbe berichtete über die Lage im Tessin, die er im Allgemeinen als unverändert bezeichnete. Es gilt für wahrscheinlich, daß Oberst Kuenzli mindestens bis zum 5. October, dem Tage der Volksabstimmung über die Verfassungsrevision, im ausschließlichen Besitze der Regierungsgewalt bleiben wird.

Der Schleier des Geheimnisses, der bisher über dem Tod des Tessiner Stadtraths Rosii schwebte, ist gelüftet. Nach einer Mittheilung des „Morg. Tagebl.“ ist der Thäter ein Bürger von Stabio. Er nennt sich Castioni und hat im Mai 1871 als Communeard die Schreckenstage von Paris activ mitgemacht. Er war einer jener zehn Anarchisten, welche die als Geheime gefangenen Geistes, darunter den Erzbischof von Paris, füllten. Seither lebte er in seiner Heimath Stabio und soll daseibst trotz seiner bedenklichen Vergangenheit wohlangehoben gewesen sein. Sein Bruder wurde im Stabiohandel von 1876 das Opfer einer aus dem ultramontanen Lager abgefeuerten Kugel, und Castioni soll den durch seine Hand herbeigeführten Tod Rosis selbst als Rache für Stabio bezeichnet haben. Der Mörder ist flüchtig. — Die letzte Depesche lautet: „Trotzdem der Bundesrath dem eidgenössischen Commissar sämtliche Regierungsacte übertragen hat, vollzieht Casellati, Mitglied der suspendirten conservativen Regierung, Regierungsacte und lehnt sich somit gegen die Bundesgewalt auf.“

Heute (20. September) sind 20 Jahre verflossen, seitdem die Armee Victor Emanuels in Rom einrückte. In Florenz wird heute in Anwesenheit des Königs und des Kronprinzen das Denkmal Victor Emanuels enthüllt.

Die „Riforma“ erfährt, am kommenden Montag treffen Baring und Grenfell in Rom ein, um gemeinschaftlich mit dem dortigen englischen Botschafter mit der italienischen Regierung betreffs der Abgrenzung der englisch-italienischen Besitzungen in Afrika zu verhandeln.

Neue Wirren in Irland scheinen, wie aus einem Wolffischen Telegramm aus Dublin hervorgeht, bevorzustehen. Darnach sind am Donnerstag Morgen die Deputirten William O'Brien und Dillon verhaftet und unter starker militärischer Eskorte nach Tipperary abgeführt worden. Verhaftungsbefehle sind gleichzeitig gegen die Deputirten Patrick O'Brien, Cheebh, Condon und den Priester Humphreys erlassen. Die Ursachen dieser unerwarteten Maßnahme sind bis jetzt unbekannt, man vermutet, daß es mit dem Versuch, den irischen Feldzugsplan in Tipperary aufrecht zu erhalten, in Verbindung steht. — Die verhafteten Deputirten O'Brien und Dillon sind der Ausbeugung der Wächter gegen Bezahlung des Nachtgeldes angeklagt. Dillon wurde gegen Stellung einer Caution auf freien Fuß gesetzt.

Die portugiesische Ministerkrisis entstand, weil Serpa Piementel im Staatsrath verlangte, die Kammern auf einen Monat zu vertragen und dem Ministerium einen außerordentlichen Credit von 120 Contos zu bewilligen. Der Staatsrath lehnte dies ab, weil hierdurch der Bürgerkrieg provocirt werde, auch verlangte man eine Concentration aller Monarchisten, um den rechten Flügel der Opposition zu gewinnen. Darauf gab das Cabinet seine Entlassung. Der mit der Neubildung desselben beauftragte General Christomo de Abreu e Souza ist Chef der Liga Patriótica, welcher kürzlich viele Officiere und Adelige beitraten. Der officielle Organ „Diario Popular“ fordert die Vereinigung aller Parteien zur gemeinsamen Verteidigung des Vaterlandes, da der Vertrag mit England auch jetzt noch unannehmbar sei. Andere monarchistische Blätter verlangen die Anerkennung der Republik Brasiliens, damit Portugal wenigstens einen Verbündeten habe. Die Republikaner fordern sofortige Kriegserklärung gegen England und die Abdankung des Königs Dom Carlos. Der Letztere hat alle auf auswärtigen Missionen abwesende Mitglieder des Staatsraths nach Lissabon einberufen. Die Aufregung ist in allen Theilen des Landes gleich groß. Am Donnerstag Vormittag fand in Lissabon ein thätlicher Zusammenstoß zwischen einer Volksmenge und der Polizei statt. Am Abend wiederholten sich die Unruhen. Als sich eine Abtheilung Polizei nach dem Colosseum begab, um dort den regelmäßigen Dienst während der Vorstellung zu versehen, wurde dieselbe auf dem Plage Dom Pedro von einer dort versammelten Volksmenge verhöhnt. Die Polizisten versuchten die Aufständler festzunehmen, wobei es zu einem Zusammenstoß kam und 42 Personen verhaftet wurden. Die Polizisten wurden mit Steinwürfen angegriffen und erwiderten mit Revolvergeschüssen. Der Conflict verschlimmerte sich noch dadurch, daß eine Truppe der Municipalgarde den Polizisten zu Hilfe kam. Die Menge flüchtete sich in das Café Martino, in welchem ein zahlreiches Publikum versammelt war. Die Soldaten verfolgten die Flüchtigen und feuerten von der

Straße aus einige Schüsse in das Café, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Aus diesen Mittheilungen läßt sich ersehen, bis zu welchem Grade die Gegensätze zwischen den Parteien und der Regierung sich bereits zugespitzt haben. Vorgestern wurde gemeldet, daß in Folge der Vorgänge am Donnerstag Vormittag der Belagerungszustand über Lissabon verhängt werden sollte. Gestern wurde diese Nachricht dementirt. Jetzt wird mitgetheilt, daß in Folge der Drohungen, den Belagerungszustand zu verhängen, die Vertreter von 21 Zeitungen des Landes beschlossen hatten, sofort zur Revolution aufzufordern, sobald die Freiheit der Presse beschränkt werde. — Nach dem neuesten Telegramm von gestern Abend wird das englisch-portugiesische Abkommen wegen der gegenwärtigen Vorgänge voreist noch nicht ratificirt. Seit den letzten 36 Stunden herrscht in Lissabon Ruhe.

In einer Konferenz von Mitgliedern des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten von Nordamerika über die Tarifbill wurde das Amendement des Senats, welches das Princip der Gegenseitigkeit begünstigt, angenommen. Die Mitglieder des Senats haben das Amendement, nach welchem der Zoll auf Wein und Spirituosen erhöht werden sollte, fallen lassen.

Betreffs der Wahlen in Brasilien theilt die brasilianische Gesandtschaft in Berlin mit, daß die Regierung eine große Majorität erlangt hat und die durch die Revolution vom 15. November vorigen Jahres eingeführten republikanischen Staatsformen demgemäß in der Volksabstimmung ihre Bestätigung erhalten haben. Die Gesandtschaft theilt ferner mit, daß dieses günstige Wahlergebnis ein Steigen der brasilianischen Fonds hervorgerufen hat.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 20. September.

Bei der Vorstellung im königlichen Schlosse zu Weignitz wurde Herr Erzpriester Adler, der bekanntlich erst im vorigen Jahre von Grünberg nach Weignitz verlegt worden ist, vom Kaiser und von der Kaiserin durch Unterredungen ausgezeichnet. Besonders der Kaiser unterhielt sich lange Zeit mit ihm, und das Gespräch nahm eine für Grünberg sehr interessante Wendung, als der Kaiser den Herrn Erzpriester fragte, wo er früher amirt habe. Auf die Antwort: „in Grünberg“ sprach der Kaiser mancherlei Gutes über unsere Nebenstadt. So sagte er auch, daß der Grünberger Wein besser sei, als sein Ruf, und unter fremder Marke vielfach Verwendung finde. Der Kaiser kannte auch eine Reihe von Anekdoten, die über den Grünberger Wein im Umlauf sind, und erzählte speciell die Geschichte von dem Grünberger Bürgermeister, welcher zu einem preussischen König, der Grünberg einen Besuch abstattete, bei Ueberreichung eines Trunkes gesagt hatte: „Und das ist noch einmal der beste.“ Das große Interesse, welches der Kaiser für Grünberg zu erkennen gab, berechtigt zu der Hoffnung, daß derselbe bei der ersten passenden Gelegenheit unserer Stadt einmal einen Besuch abstatten wird.

Zu Moltkes Geburtstag am 26. October d. J. ist eine gemeinschaftliche Adresse aller Städte Deutschlands geplant worden. Dieser Veranstaltung hat sich auch die Stadt Grünberg angeschlossen und ihrerseits einen besonderen, mit dem Wappen der Stadt Grünberg und sämtlichen deutschen Staaten verzierten Unterschriftsbogen durch die Vertreter des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums unterzeichnet. Die Unterschriftsbogen werden nach Provinzen geordnet und die Unterschriftsbogen jeder Provinz in einen Prachtbandeinband gebunden, welcher das Wappen der Provinz trägt. Sämtliche Einbände nimmt ein zu diesem Zweck hergestellter, auf das Edelste mit Ornamenten und dem Wappen des Gefeierten geschmückter Kunstschrank auf, der dem Jubilar an seinem 90. Geburtstag überreicht werden wird.

Der einzige Grünberger, welcher eine Auszeichnung gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Schlesien erhalten hat, ist vom Reichsanzeiger und demgemäß auch von uns nicht richtig bezeichnet worden; es ist der Postschaffner Mitsche, nicht Nitsche.

Der hiesige Stolze'sche Stenographen-Verein hielt vorgestern seine statutenmäßige Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Verein, welcher zur Zeit aus 30 ordentlichen und 2 besördernden Mitgliedern besteht, hält allwöchentliche Vereinsitzungen ab, in denen er seine Mitglieder durch Vorträge, Schnell- und Correctschreiben, sowie durch zu lösende Terminalaufgaben und durch Ertheilung von Unterricht in der Stenographie zu fördern sucht. Die Zahl der Mitglieder des jungen Vereins, sowie der Umstand, daß der Verein seit seiner Gründung bereits den dritten Unterrichtscursus eröffnet hat, bezeugen, daß auch hierorts die Stenographie die verdiente Würdigung findet. In der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Bournot, Wächter, Bengnick, Beltner und Andorff, wiedergewählt.

Ueber die Lage der Englischen-Wollenwaren-Manufactur vormals Oldroyd & Blakeley in Grünberg i. Schl. haben wir selbst keinen Bericht von zuständiger Seite erhalten. Wir sind also auf die Notizen angewiesen, die auswärtige Blätter bringen. Der „Niederchl. Anz.“ schreibt: Die Jahresbilanz für das mit dem 30. Juni c. beendete Geschäftsjahr, welche dem Aufsichtsrathe vorgelegt worden ist, verwirklicht die in dem letzten Geschäftsbericht ausgesprochenen Erwartungen, denn der Brutto-Gewinn hat sich von ca. 741 000 Mk. des Vorjahres auf 812 000

M. in diesem Jahre gehoben. Nach Kürzung der Geschäftskunften, der statutarischen Abschreibungen, Dotierung des Rezervefonds, Lantienmen an den Vorstand etc., beschloß der Aufsichtsrath, der zum 18. October cr. einberufenen General-Versammlung 10 Proz. auf die Prioritäts-Stammactien und 8 Proz. auf die Stammactien vorzuschlagen, gegen 9 und 7 Proz. des Vorjahres. Der demnächst im Druck erscheinende Geschäftsbericht constatirt die finanziell günstige Position der Gesellschaft und eine fortschreitende Entwicklung des ganzen Unternehmens. — Die diesjährige Generalversammlung findet am 18. October Vorm. 10 Uhr im Hotel de Rome in Berlin statt.

* Der Malermeister Mustroyb hieselbst war seit Dienstag auf einem Bau in Schlichtingheim bei Glogau beschäftigt, für welche Arbeit sein dort wohnender Schwager ihn trotz anfänglichen Sträubens gewonnen hatte. Am Mittwoch traf nun die telegraphische Nachricht hier ein, daß derselbe verunglückt sei. Diese Nachricht hat sich leider bestätigt. Seine Frau, welche sich alsbald nach Schlichtingheim begab, traf ihn nicht mehr lebend an. Heute Nachmittag findet die Beerdigung des Verunglückten in Schlichtingheim statt.

* Seit gestern kursiren Gerüchte in der Stadt, denen zufolge auf Anordnung der Staatsanwaltschaft eine Leiche, die vor Kurzem beerdigt war, ausgegraben werden sollte; die Leiche soll aber nicht gefunden worden sein. Näheres über diese mysteriöse Affaire konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

* Die Ruhernte ist z. Z. in vollem Gange. Quantitativ ist dieselbe ja besser als die in irgend einer anderen Baumfrucht; man darf sie wohl als eine gute Mittelernte bezeichnen. Die Qualität aber läßt zu wünschen übrig, was bei dem frühzeitigen Schwarzwerden der Schale nicht anders zu erwarten stand. Ein Preis läßt sich heute noch nicht angeben; größere Kosten werden erst in etwa acht Tagen gebandelt werden.

* Am 1. October tritt der Stationsvorsteher Parsche aus Klopischen an Stelle des bisherigen Stationsvorstehers Hentisch in Nittrig. Diese Station soll, wie gemeldet, künftig nur Haltestelle werden.

(1) Rothenburg a. D., 19. September. Die als schöner Ausflugsort bekannte und durch die neue Chaussee auch für die Grünberger recht bequem zu erreichende im Walde zwischen Mlothow und Rothenburg gelegene Arnholdsmühle ist durch Kauf in anderen Besitz übergegangen. Da die Mühle von allen Rothenburgern als beliebter Erholungsort gern besucht wurde, so wollen wir wünschen, daß das Etablissement auch von dem jetzigen Besitzer Herrn Bayer dem Publikum zum Besuch überlassen wird; es dürfte in entsprechender Nähe auch für die Grünberger ein hübscherer und bequemerer Ausflugsort kaum zu finden sein.

* So langsam, wie dies Mal verläuft sich wohl sehr selten ein Hochwasser. Auch heute früh wurden noch in Steinau und Glogau Wasserstands-Telegramme ausgegeben. Bei Steinau betrug heute Morgen 8 Uhr der Wasserstand 2,82, bei Glogau morgens 7 Uhr 3,04 m, bei letzterem Orte also immer noch 16 cm über Ausdehnungshöhe.

* Am 1. October d. J. tritt auf den Strecken der Königlich Eisenbahn-Direction Breslau der dieser Nummer beizugehende Fahrplan in Kraft. Derselbe ist bei allen Stationskassen zum Preise von 5 Pf. und von 25 Pf. (Ausgangsfahrplan) das Stück zu haben.

— Die uns aus Züllichau zugegangene Meldung über den Selbstmord des Schuhmachers W. auf dem Marienkirchhofe daselbst ist dahin zu berichtigen, daß W. an den Folgen der Strangulation nicht gestorben, vielmehr von Herrn Dr. Wittner nach langem Bemühen wieder in's Leben zurückgerufen ist. Der Mann hat eine achtbare Frau und zwei ordentliche Söhne, die sich z. Z. in der Lehre befinden.

— Zum Amtsrichter in Grossen ist der Gerichtsassessor Gichter in Halle ernannt worden.

— Aus Sportau wird dem „B. a. d. N.“ der folgende interessante Vorfall, eine renitente Gutsherrschaft betreffend, gemeldet: „Die Besitzerin der Herrschaft Reuthau, Gräfin Logisch, ist zur Unterhaltung eines durch die Bruchwiesen der Herrschaft führenden Weges verpflichtet, welcher vor vielen Jahren zum Zwecke der Abführung des an und auf der Wegstrecke sich ansammelnden Wassers hergestellt werden mußte. Zur Instandhaltung des Weges war aber seit langer Zeit nichts mehr geschehen, so daß durch die gründlose Beschaffenheit desselben mehreren Bauern, welche das Recht der Mitbenutzung hatten, erhebliche wirtschaftliche Nachteile insofern erwuchsen, als ihre Acker vom Wasser überfluthet wurden. Da in Güte nichts zu machen war, klagten die betreffenden Gemeindeglieder und erstritten ein obliegendes Erkenntniß. Trotzdem aber fiel es der Herrschaft nicht ein, ihrer Verpflichtung nachzukommen, so daß das Amtsgericht den betreffenden Besitzern die Ermächtigung erteilen mußte, die erforderlichen Arbeiten auf Kosten der Herrschaft ausführen zu lassen. Als nun der Schatzmeister Kerber die Abweilung des Straßengrabens vornehmen wollte, wurde er daran durch den herrschaftlichen Inspector andauernd gehindert, so daß nun weiter nichts übrig blieb, als die Arbeiten unter dem Schutze des Gerichtsvollziehers Ohm ausführen zu lassen, welcher zu diesem Zwecke drei Tage in Reuthau anwesend sein mußte.“

— Die nächste Jahresversammlung des Gustav-Udolf-Vereins wird in Gdrlig abgehalten werden. — In Hirschfelde bei Gdrlig hat die Fabrication der dortigen Flachspinnerei den Versuch gemacht, Seefische für die Arbeiter des Etablissements zu besorgen, um einen Ersatz für das im Preise

immer höher steigende Fleisch zu schaffen. Die Direction hielt Umfrage bei sämtlichen Arbeitern, ob sich dieselben zu einer Bestellung von Seefischen entschließen könnten, und als dies von allen Seiten bejaht wurde, erfolgte bei einer Kieler Firma die Bestellung von 12 Centnern Fische. Falls der Versuch gelingt, sollen weitere Bestellungen gemacht werden. Es heißt, daß diesem Beispiel mehrere andere Fabrikherren folgen werden.

— Auf die von der Fleischer-Zunftung zu Gleiwitz an den Regierungspräsidenten zu Oppeln gerichtete Petition betreffend die Eröffnung der russischen Grenze zur Einfuhr von Schlachtvieh ist folgender ablehnender Bescheid eingegangen: „Auf das Gesuch vom 9. d. M. erwidere ich Ihnen, daß bei dem fortwährenden Auftreten von Viehseuchen in Russland die Eröffnung der russischen Grenze zum Zwecke der Vieheinfuhr nicht angängig erscheint. Daß eine Heruntersetzung des Zolles für das aus dem Auslande eingeführte Vieh in Aussicht genommen ist, ist hier nicht bekannt. Dagegen werden die Bemühungen der Fleischer und Viehhändler, den Bedarf an Schweinefleisch durch die Schwarzvieheinfuhr aus Oesterreich beziehungsweise aus Galizien zu decken, fortgesetzt meine Unterstützung finden. Der Regierungspräsident v. Bitter. — Die Arbeiter, Unter- und Mittelbeamten aus Rosdzin und Schoppinik, die durch Vermittelung des Abg. Letocha eine Petition an den Reichskanzler um Freigabe der Einfuhr lebender Schweine aus Russland gerichtet hatten, haben folgenden Bescheid erhalten (auf den bereits vor einigen Wochen Abgeordneter Letocha die Petenten vorbereitet hatte): „Auf das an den Herrn Reichskanzler und von diesem an den Herrn Minister für Landwirtschaft etc. abgegebene Gesuch erdfine ich Ihnen im Auftrage des letzteren, daß die Einfuhr lebender Schweine aus Russland wegen der dort vorhandenen beständigen Verseuchung der Viehbestände mit der Maul- und Klauenseuche zur Zeit nicht gestattet werden kann, der im oberschlesischen Industriebezirke bestehenden Fleischnoth aber durch die inzwischen erfolgte Freigabe der Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn in die oberschlesischen Schlachthäuser Rechnung getragen worden ist. Der Regierungspräsident gez. von Bitter.“ (Die Einfuhr der ungarischen Schweine lindert bekanntlich die Noth nicht oder doch nur sehr wenig. Die Red.)

Bermischtes.

— Ein furchtbares Brandunglück hat in der Nacht zum Freitag in Berlin vier junge Menschenleben vernichtet. In dem Hause Friedrichstraße 134 bewohnt der Eigenthümer Rentier Fuchs mit seiner Familie, aus Frau und 6 Kindern bestehend, die halbe erste Etage. Der F.'sche Haushalt besteht im Ganzen aus 11 Personen, und zwar außer den Ehegatten und den Kindern — 4 Söhne im Alter von 13 bis 19 Jahren und 2 Mädchen von 11 und 14 Jahren — aus zwei Dienstmädchen und einer Bonne. Kurz nach 3 Uhr erwachte die Bonne, Frä. Gräber, durch ein lautes Klirren und sah, daß ihr Zimmer mit schwachem Rauch erfüllt sei. Sie eilte in den Speiseaal und bemerkte, daß hier durch einen Brand der Kronleuchter seinen Stützpunkt verloren hatte und herabgestürzt war. Die Gefahr erkennend, rannte sie durch das noch völlig rauchfreie Zimmer der beiden Töchter Irma und Grete, pochte an der Thür der Mädchenkammer und weckte das Fuchs'sche Ehepaar; als sie dann wieder zurück-eilen wollte, drang ihr bereits undurchdringlicher Rauch entgegen, so daß sie mit dem Fuchs'schen Ehepaar und den 4 Söhnen schleunigst den Rückzug über die Hintertreppe antreten mußte. In dem nun entstehenden Tumult vergaß man das Mächtigendste: die Feuerwehre zu alarmiren, und jeder suchte nur sein eigenes Leben zu retten. Als die Feuerwehre endlich in die Wohnung eindrang, war es bereits zu spät. Die beiden Diensthöten waren bereits vollständig verkohlt, die Töchter hatten den Erstickenstod gefunden, ihre Körper wiesen nur wenige Brandwunden auf.

— Brand der Alhambra. Am Mittwoch wurden zwei Personen unter dem Verdacht, die Alhambra angezündet zu haben, verhaftet.

— Katastrophe zur See. Eine Depesche des Lloyd aus Hogo (Japan) meldet, daß das türkische Panzerschiff „Estrogul“ auf hoher See untergegangen sei. Die gesammte, 500 Köpfe zählende Besatzung ist ertrunken. — Nach einer anderen bei Lloyd in London eingegangenen Depesche aus Hogo ist der Postdampfer „Musashi Moru“, 2639 Tonnen, bei Cochi völlig wrack geworden. Die ganze Mannschafft mit Ausnahme eines Japaners ist ertrunken. — Die türkische Fregatte „Estrogul“ und der türkische Postdampfer „Musashi Moru“ gingen während eines Sturmes an der Südküste unter. Von dem Postdampfer sind nach dem Reuterschen Bureau die ganze Mannschafft, Ginen ausgenommen, ertrunken, von der Fregatte sind 6 Officiere und 57 Mann gerettet. Unter den Ertrunkenen befindet sich der Capitän Ali Bey und der Vice-Admiral Osman Pascha, welcher letzterer vom Sultan mit einer Decoration für den Wikado entsendet und vom Wikado am 13. Juni empfangen worden war.

— Ueberschwemmung. Die Donau hat in der Nähe von Mohacs die Dämme durchrisen und große Verwüstungen angerichtet. Der Bischof von Fänkirchen erleidet durch diese Wassernoth einen Schaden von einer halben Million Gulden.

— Cholera. Aus den spanischen Provinzen werden für den 18. September 87 Cholera-Erkrankungen gemeldet, von denen 36 tödtlich verliefen.

— Der deutsche Bergarbeitercongreß in Halle a. S. nahm in seiner Donnerstagsitzung den von der

Commission ausgearbeiteten Statutenentwurf für den Bergarbeiterbund unbeanstandet an. Der Central-Verband soll danach aus 13 Personen bestehen und seinen Sitz in Bochum haben.

— Der Bergarbeiter-Congreß in Halle wurde gestern geschlossen. Die Versammlung hatte vorher noch eine Petition genehmigt, welche an den Bundesrath, den Reichstag, die Landtage und die Ministerien der Einzelstaaten gerichtet werden soll. — Als in Gelsenkirchen die Nachricht von dem Zustandekommen des deutschen Bergarbeiter-Verbandes anlangte, flaggten die Bergleute zur Feier des Tages und sandten gleichzeitig ein Begrüßungstelegramm nach Halle ab.

— Die australische Ausstands-bewegung hat neuerdings zu einigen Ausschreitungen in Sydney geführt. In Folge eines Ausstandes der Lastwagenführer fuhren gestern zahlreiche Landwirthe und Händler ihre mit Wolle beladenen Wagen persönlich unter polizeilicher Begleitung vom Bahnhofe zum Quai. Die dort angeammelte Menge insultirte die Wagenbesitzer und suchte das Abladen der Wolle durch Steinwürfe zu verhindern. Polizei und Kavallerie schritten ein und zerstreuten die Menge.

— Eine beunruhigende Massenerkrankung hält gegenwärtig die Gemüther der Einwohnerschaft in der Stadt Sulda und Umgegend in Aufregung. Von den Theilnehmern an der vom 19. bis 21. Juli d. J. stattgehabten Generalversammlung des Verbandes schweizer Bienezüchter-Vereine sind mehr als dreißig unter ganz gleichen Symptomen: gastrischem Fieber mit typhösem Uebergang erkrankt und bereits vier von diesen, lauter Männer in kräftigem Alter, gestorben, unter ihnen der um die Verbreitung und Weiterbildung der Bienezucht im Rhodngebiete hochverdiente Vorstand des Rhodner Bienezüchtervereins Pfarrer Nicolaus Füller in Eichenzell, und der Realgymnasiallehrer Mänz in Kassel, früher Assistent an der Sternwarte in Berlin, ein hochbegabter Mathematiker. Von den übrigen Erkrankten liegt noch ein großer Theil schwer darnieder, und es scheint daher nur natürlich, daß in ärztlichen Kreisen und im Publikum über die Ursache dieser Erkrankungen mannsache, auf jene Festlichkeit zurückleitende Vermuthungen laut wurden, deren Richtigkeit oder Grundlosigkeit zu ermitteln und festzustellen voraussichtlich der oberen Sanitätsbehörde gelingen wird.

— Jagd auf einen Sklavendbau hat der britische Kreuzer „Rossal“ am Donnerstag im Hafen von Sansibar gemacht. Die Boote des britischen Kreuzers kaperten die Ohau, nachdem der Capitän des Schiffes durch einen Schuß getödtet worden war. Die übrigen Mannschaften sprangen über Bord. Es wurden etwa 50 Sklaven befreit.

— Zu Moltkes Geburtstagsfeier. Felix Dahn hat ein Festspiel zu Moltke's 90jährigem Geburtstage vollendet. Dasselbe, heiter und ernst, wird am 26. October auf dem Berliner Theater durch Barnay aufgeführt und an alle deutsche Bühnen versandt werden. Der Ertrag der Verbreitung durch den Buchhandel (Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig) ist für die Moltke-Stiftung bestimmt.

— Paris zu einem Seehafen auszugestalten, ist schon seit lange geplant worden. Neuerdings hat am Donnerstag auf dem Bankett, mit welchem der internationale Handelscongreß in Paris geschlossen wurde, der Minister der öffentlichen Arbeiten Yves Guyot eine Rede gehalten, in der er versprach, das Project, Paris zu einem Seehafen zu gestalten, fördern zu wollen.

— Unterschied. Lieutenant von A.: „Schneidige Mädchen, die Töchter vom Baron K. haben sich im Bade colossal die Cour machen lassen!“ — Lieutenant von B.: „Ja, die Herrenwelt hat sich nur deswegen dort aufgehalten, die Damenwelt darüber!“

— Spitzbuben-Logik. Präsident: „Angeklagter, haben Sie Widerungsgründe anzuführen?“ — Angeklagter: „Zawohl! Den wichtigsten Widerungsgrund, den es giebt.“ — Präsident: „Und das wäre?“ — Angeklagter: „Daß Strenge bei mir am Wenigsten nützt.“

— Umgekehrt. A.: „Wo ist denn eigentlich Ihr Freund, der Maler Pinster hingekommen?“ B.: „Der ist vor drei Jahren unter die Wilden gegangen, um Schlachten zu malen, die Wilden haben aber den Spieß umgedreht und haben den Maler geschlachtet!“

— Abkühlung. Maler: „Nun, was sagen Sie zu meinem neuesten Gemälde; nicht wahr, das ist durch und durch Natur?“ — Kunstbändler: „Om, von Kunst ist wenigstens nicht das geringste daran zu bemerken.“

— Unsere höheren Töchter in der Küche. „Sag' einmal, Anna, weshalb gießt das Wasser so auf dem Feuer?“ — „Das ist das Todesgeheul der Mikrosben!“

Wetterbericht vom 19. und 20. September.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Wind- richt. u. Wind- stärke 0-6	Luft- feuch- tigkeit in %	Bewöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Ab.	756.0	+13.1	☉ 2	78	0	
7 Uhr Morg.	755.0	+ 8.6	☉ 3	92	0	
2 Uhr Nm.	754.0	+21.3	☉ 5	44	0	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 8.0°
Witterungsaussicht für den 21. September.

Vorwiegend heiteres, trockenes Wetter mit allmählicher Bewölkung ohne wesentliche Wärmeänderung.

Finke's Saal.
Heut Sonntag:
Grosses Abend-Concert
von der Lehmann'schen Kapelle unt. Leitung
ihres Kapellmeisters G. Schumacher.
Anfang 8 Uhr.
Nach dem Concert: **BALL.**
NB. Dienstag Abend 8 Uhr großes
Concert von der ganzen Kapelle.

Café Waldschloss.
Heut Sonntag:
Flügel-Unterhaltung
mit Pifton-Begleitung.
Große Polonaise.

Louisenthal.
Flügel-Unterhaltung.
Gesundbrunnen.
Tanzkränzchen.

Walters Berg.
Heut Sonntag zur
Flügel-Unterhaltung mit Pifton-
Begleitung
ladet ergebenst ein **P. Segiet.**
Große Polonaise.

John's Etablissement.
Flügel-Unterhaltung
mit Pifton-Begleitung.

Goldner Frieden.
Heute Sonntag:
Flügel-Unterhaltung
mit Pifton-Begleitung.
Deutscher Kaiser.
Flügel-Unterhaltung.
Goldner Stern.
Tanzmusik.

Schützenhaus: Tanz.
Weinschloss
empfehlen sich einer gütigen Beachtung.
Dienstag: frische Plinze.
Fr. Liebsch.

Naumann's Restaurant
wird hiermit einer gütigen Beachtung
bestens empfohlen.

Finke's Saal.
Dienstag, den 23. d. Abends 8 Uhr:
Grosses Streich-Concert
von der Lehmann'schen Kapelle unt. Leitung
ihres Concertmeisters Herrn Schumacher.

Gasthof Hohenzollern.
Heute Sonntag: **Tanzmusik.**
Es ladet freundlichst ein
J. Walter, Schertendorf.

Heute Sonntag:
ff. Kiessling'sches Bier.
Ergebenst **Gaffron.**

Schweinschlachten.
Montag, den 22., von 9 Uhr morgens,
ladet zur frischen Wurst u. Weißfleisch
ganz ergebenst ein C. Strauss, Weißes Hof.
Abends von 8 Uhr: frische Wurst
und Sauerkohl.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
Montag: Aufnahme. — Ressource.

Verein Concordia.
Dienstag: Abend-Unterhaltung
im Waldschloss. Der Vorstand.

**Emment. Schweizer-
Tilsiter
Süss-Sahne-
empfehlen** **Käse**
Ferd. Rau.

**Astrach. Caviar,
Frankfurter Würstchen,
Russische Sardinien,
Stralsunder Bratheringe**
empfehlen
Ernst Th. Franke.

Frische Male treffen Montag auf
dem Markte ein.

Sonntag, den 21. September, Nachmittags 4 Uhr:
Geistliches Concert,
unter Mitwirkung geschätzter Dilettanten und der städtischen Kapelle

- I. a) Herzog, „Toccata“ f. Orgel.
b) Haendel, Arie f. Sopran.
c) Friedrich der Grosse, Largo f. Orgel.
- II. Kiel, „Stabat mater“ für Frauenchor, Soli und Orchester.
- III. Rheinberger, Orgelconcert mit Streichorchester.

Der Eintritt ist frei. Jedoch sind am Ausgange Becken zur Entgegen-
nahme freiwilliger Gaben aufgestellt. Letztere werden nach Abzug der Kosten
dem hiesigen Frauenverein und dem Vorstand der Herberge zur Heimath zu-
gewiesen werden. — Texte an der Kirche zu haben. **Dr. Stollbrock.**

Neuheiten

in

Kleider-Stoffen, Flanellen, Damentuchen

mit eleganten Besätzen.

Soutachierte Sammete.

Größte Auswahl, billigste Preise.

Wilhelm Grau.

Tuch-Ausschnitt.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in Winter-Ueberzieher- und
Anzug-Stoffen, glatten farbigen Damentuchen u. hochleganten Flanellen
(für Morgenkleider) zu allerbilligsten Preisen,
zeigt ergebenst an **R. Franz.**

Billigste Preise.

Hüte und Mützen
in großer Auswahl empfiehlt
P. Hohenstein.

Billigste Preise.

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Hüte u. Mützen Reinhold Sommer, Gr. Kirchstr. 4, vis-à-vis d. ev. Kirche.
Pelze werden nur gut und dauerhaft überzogen. D. D.

Emil Fiedler, Kürschnerstr., Niederthorstraße,
empfehlen sein Lager in Pelzen, Jacken mit u. ohne Ueberzug, Damenpelzfutter
u. Pelzbesatz, ferner Fuchstaschen, Muffen, Kragen, Boas, sowie eine große
Auswahl Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben. Reparaturen u. Umänd-
erungen, sowie das Ueberziehen der Pelze wird auf u. dauerhaft ausgeführt.

Mein großes Lager von
Schuh- u. Stiefel-Waaren
ist auf das Reichhaltigste mit Herbst- u. Winter-Waaren
ausgestattet und empfehle selbiges zu billigsten Preisen einer
gütigen Beachtung.

Reinhold Schalle jr., Niederstr. 27,
neben Herrn Ottinger's Färberei.

Zum Traubenversandt

übernimmt die Beförderung von
Inseraten an sämtliche Zeitungen
zu Originalpreisen ohne Portokosten
die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Große Äpfel u. Patronen - Hülsen
in allen Calibers und Zubehör,
Patent-Schrot
empfehlen
allerbilligst bei **Ferd. Rau.**

Eduard Seidel. 1 Marktkasten w. sof. gesucht. Lindeberg 1.

Feinste chines. Thees
— neuester Ernte, —
**Ia. Bourbon-Vanille,
Bisquits,
Cacao**
diverser Fabrikate,
**Chocoladen,
Krümel-Chocoladen,
vanill. Suppenmehl,
Mondamin &c. &c.**
empfehlen **Julius Peltner.**

Feinsten Souchon-Thee
(kein Bruch)
lose und in Packeten
à Bfd. 2,00,
ff. Vanille
bei **Ferd. Rau.**

Süße

Ungar- u. Medicinalweine
à Flasche ½ Liter 1 M. 20 Pf.,
1 M. 50 Pf., 1 M. 80 Pf. und 3 M.,
Herbe Ober-Ungarweine
à Fl. ½ L. 1 M., 1 M. 20 Pf., 1 M. 40 Pf.,
1 M. 60 Pf. u. 1 M. 80 Pf.
Niederungar. Weissweine
à Fl. ¾ L. 1 M. 50 Pf. u. 1 M. 65 Pf.,
Ungarische Rothweine
à Fl. ¾ L. 1 M., 1 M. 20 Pf.,
1 M. 30 Pf., 1 M. 50 Pf., 1 M. 80 Pf.,
2 M. 50 Pf. und 3 M.

bei **Max Seidel.**
Frische Bücklinge
3 und 4 Stück für 10 Pf.
bei **M. Finsinger.**

Hauptf. koscher Rindfleisch
bei **H. Reckzeh.**
Extrafettes
koscher Rind- und Kalbfleisch
empfehlen **A. Schulz.**

**Äpfelwein und
Äpfelwein-Bowle**
empfehlen
Grünberger Spiritfabrik R. May.
**Vorzüglichen Äpfelwein und
Äpfelwein-Bowle**
empfehlen **O. Rosdeck.**
Guten alten Rothw. L. 70, Ww. L. 60 pf.,
Äpfelw. 25 pf. **R. Brunzel, Berstr. 94.**
1888r Weißwein L. 60 pf. **Julius Peltner.**
86r Ww. 80 pf. bei **A. Seimert.**
85r Ww. L. 90 pf. **M. Pilz, Postplatz 5.**
88r W. L. 60 pf. **Knispel, Holzmarktstr. 26.**
G. 88r W. L. 54 pf. **S. Liehr, Neustadtstr. 5.**
88r W. L. 55 pf. **Frd. Künzel, Altgeb. 6.**
88r Ww. L. 60 pf. **Röhler, Mittelstr.**

Weinausschank Frei:
Hugo Bürger, **Niederstr. 35,** 89r 80 pf.
Nippe am Markt, 88r 60 pf.
Adolph Großmann a. d. Latw. 3, 89r 80 pf.
Wittfr. Hoffmann, Unt. Fuchsburg, 89r 80 pf.
v. Morze, **Lansstr., 85r R. u. 86r Ww. 80 pf.**
Wittcher Willhock, **Grünstr., 89r 80 pf.**
S. Sommer, 89r 80 pf.
Jahndel, Rohrbusch, 89r Ww. 80 pf.
Wittcher Stark, **Breite Str., 88r 60 pf.**
Wäcker **Schönfnecht,** 89r 80 pf.
Naumann's Restaurant, L. 80 pf.
Ed. Jacob, **Grübisch,** 88r 60 pf.
A. Schirmer, **Dr. Str., 89r 80 pf.**
R. Winkler, **Webemstr., Lansstr., 89r 80 pf.**

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Am 16. Sonntage n. Trinitatis:
Vormittagspr.: Hr. Pastor prim. Lonicer.
Nachmittagspr.: Hr. Pastor tert. Bastian.
Vormittag 10½ Uhr: Besprechung mit
der confirmirten Jugend: Herr Pastor
sec. Gebitsch.

Evangelisch-luth. Kirche.
Am 16. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittag 9 Uhr u. Nachmittag 2 Uhr:
Herr Pastor Hedert.

Synagoge. Versöhnungsfest: Dienstag
Abd. Anf. 6¼ Uhr, Predigt 6½ Uhr;
Mittwoch früh Anf. 8 Uhr, Gorgeiang
10 Uhr, Predigt 10¾ Uhr, Seelenfeier;
Pause 2½ Uhr — 3½ Uhr; Predigt 5 Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Der Kaiser in Schlesien.

Am Donnerstag früh begab sich Kaiser Wilhelm mit dem Kaiser Franz Josef zu Pferde nach dem Mandbergelände. Der König von Sachsen verließ Schloß Bdrnchen etwa eine Stunde später ebenfalls zu Pferde. Der Reichskanzler General von Caprivi, sowie der Minister des Auswärtigen Graf Kalnohy verblieben am Morgen in Hausdorf. Später begaben sich der Reichskanzler von Caprivi und Graf Kalnohy ebenfalls in das Mandbergelände.

Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und König Albert wohnten der Uebung auf dem Spitzberg nördlich von Striegau bei. Der Kaiser unterbrach um 12 Uhr die Uebung zu einer kurzen Befehlsübertragung. Sodann wurde das Mandber fortgesetzt. Die Truppen bezogen nach Schluß desselben das Bivouak. Kaiser Wilhelm traf um 3 1/2 Uhr wieder in Robnstod ein. Alsdann fand im Parke des Schlosses eine Jagd statt, an die sich ein Dejeuner im Zelte angeschlossen. Gegen 5 Uhr unternahm die Kaiser Wilhelm und Franz Josef eine Fahrt nach Schloß Bdrnchen zum Besuche des Königs von Sachsen. Abends 7 Uhr machte Kaiser Wilhelm mit einem Zuder-Wiergepann eine Spazierfahrt über Hohenfriedberg und Hausdorf nach Bdrnchen. Nach der Rückkehr des Kaisers begann um 8 Uhr das Diner.

Gestern früh 5 1/2 Uhr begab sich Kaiser Wilhelm abermals in das Mandbergelände. Kaiser Franz Josef sowie der König von Sachsen folgten später dorthin. Bei dem gestrigen Mandber führte der Kaiser persönlich das Südcorps (VI. Armeecorps). Letzteres machte einen Angriff auf den Breiten Berg, welcher vom V. Armeecorps verteidigt wurde. Der Kaiser von Oesterreich, der König von Sachsen und die übrigen Fürstlichkeiten wohnten dem Mandber als Zuschauer bei. — Die beiden Kaiser feierten um 4 Uhr vom Mandber nach Robnstod zurück. Kaiser Wilhelm hatte das 6. Armeecorps siegreich bis hinter Jauer in der Richtung auf Liegnitz zu geführt. Der Kaiser von Oesterreich war dem Verlaufe des Mandbers bei dem 5. Armeecorps gefolgt. Reichskanzler von Caprivi und Graf Kalnohy waren früh 7 Uhr zusammen ins Mandberfeld gefahren. Die Truppen und Vorposten bezogen Bivouaks.

Heute früh findet noch ein kurzes Schlußmandber statt. Die beiden Kaiser begeben sich dann vom Mandberfeld direct nach Liegnitz, wo um 1 Uhr Dejeuner ist. Um 2 3/4 Uhr nachmittags sollte die Abreise des Kaisers Franz Josef von Liegnitz nach Wien erfolgen. Kaiser Wilhelm wollte um 3 Uhr von Liegnitz abreisen.

Ueber die weiteren Reisebedingungen des Kaisers erfahren die „Hamb. Nachr.“ Folgendes: Am 20. September reist der Monarch von Liegnitz nach Greifau, wo er bis zum Abend verweilt. Von hier erfolgt die Weiterreise nach Rittschdorf, wo Aufenthalt am 21. September vorgesehen ist. Am 22. September begibt sich der Kaiser weiter nach Drakehnen und von hier am Mittag des 23. September zu Wagen nach Tcheerbude. Hier gedenkt der Kaiser für die Tage vom 24. bis 30. September zu bleiben, um dann die Reise nach Wien fortzusetzen, woselbst die Ankunft am 1. October früh 9 Uhr auf dem Nordbahnhofe in Aussicht genommen ist. Am 24. und 25. October will der Kaiser eine Jagd in Blankenburg abhalten, an der auch der König von Sachsen, der Prinzregent von Bayern und der Herzog von Sachsen-Altenburg teilnehmen werden.

Unzählige der Kaiserbegegnung in Robnstod werden allerlei sensationelle Telegramme in den Blättern veröffentlicht, die den Stempel der Erfindung an der Stirn tragen. So bringt ein Pariser Blatt die unsinnige Meldung, daß zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef über den Eintritt Frankreichs in den Dreibund verhandelt worden sei. Ein anderes Pariser Blatt will von einer Reise des Präsidenten Cornot nach Rußland wissen.

Der commandirende General des 5. Armeecorps, Generalleutnant v. Seect, hat dem Vorsitzenden des Liegnitzer Kreis-Kriegerverbandes, Major von Thümen, der mit den Vorbereitungen für die Ausstellung der Kriegervereine auf dem Paradeselde bei Gichholz beauftragt war, ein Schreiben zugesandt, das vom Hauptquartier Liegnitz, den 15. September, datirt ist und folgenden Wortlaut hat: „Se. Majestät der Kaiser und König haben Allernädigst geruht, bei der heutigen Parade Allerhöchst Seiner vollen Befriedigung über die gute Haltung der Kriegervereine aus dem Bezirk des 5. Armeecorps Ausdruck zu geben und zu befehlen, den Kriegervereinen hiervon Kenntniß zu geben. Der commandirende General. gez. Seect.“

Die Fortschritte der Elektrotechnik.

Frankfurt am Main ist eifrig mit den vorbereitenden Arbeiten für die internationale elektrotechnische Ausstellung beschäftigt, welche im Beginn des nächsten Jahres dorthin eröffnet werden soll.

An diese Thatsache anknüpfend, weist die „Nation“ in ihrer neuesten Nummer auf die außerordentlichen Fortschritte hin, welche gerade die jüngste Zeit auf dem Gebiete der Elektrotechnik gemacht hat. So führt die „Nation“ unter Anderem aus:

„Die Frankfurter Ausstellung wird, entsprechend dem augenblicklichen Zustande der Elektrotechnik, die

Besucher vor Allem mit den vielfachen Formen und Verwendungen der Kraftübertragung vertraut machen.

Die Kraftübertragung mittelst des elektrischen Stromes erlaubt es bekanntlich, jedwede Energie, welche die Natur uns bietet, sei es in der Kohle, im Wasserfall, im Stoß des Windes oder sonstige, auszunutzen und räumlich zu überführen. Als ein Musterbeispiel solcher Art nennen wir die Anlage zu Genf. Durch 20 Turbinen wird dortselbst die Stoßkraft der Rhone ausgenutzt, und die durch solche Energie gewonnenen Ströme werden der Stadt zugesendet, wo sie bereits 216 Motoren in Fabriken, sowie in den Werkstätten der Handwerker (auch Nähmaschinen in den Arbeitsstuben kleiner Unternehmer) mit Erfolg treiben. Der Preis ist ein sehr geringer; stellt sich doch eine Pferdekraft für die Stunde auf kaum 7 Pfennig. — Man wolle sich den großen volkswirtschaftlichen Werth solcher Einrichtungen klar machen. Der Handwerker empfängt Kraft zu demselben geringen Preise, wie sie sonst nur dem Großindustriellen durch seine Maschinen zugänglich war; er kann also in Concurrenz mit demselben treten und daneben in seiner Specialität durch die Geschicklichkeit seiner Hand mehr leisten, als die Massenfabrication vermag. Es scheint so, als ob die wunderbare Naturkraft Electricität auch in der alle Welt bewegenden „socialen Frage“ ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben dürfte. Es wird die Aufgabe der Elektriker sein, in den Städten Centralen zu begründen zur Ueberführung mechanischer Arbeit, wie sie ja bereits für die Zwecke elektrischer Beleuchtung bestehen. In den Städten wird es natürlich in der Regel nur die Kraft der Kohle sein, welche bei der Ausnutzung zur Verwendung gelangt.

Als nach der Erfindung der Dynamomaschine die verschiedenen Verwendungen besprochen wurden, welche durch die neue Maschine möglich werden dürften, sprach Wilhelm, der Bruder unseres Berner Siemens, es aus, daß wohl auch dereinst die Kraft der Ebbe und Fluth, also gleichsam die Anziehungskraft des Mondes und der Sonne, in Strom verwandelt und damit dem Menschengeschlechte dienstbar gemacht werden könnte. Diese Idee steht jetzt vor der Reife; denn bereits liegen Pläne vor, deren praktische Durchführung in nicht zu großer Ferne sich verwirklichen wird. Der französische Ingenieur Decour hat kürzlich der französischen Regierung ein Project unterbreitet, wonach bei Havre zwei Bassins gegraben werden sollen; in das eine stürzt bei der Fluth das Wasser über einen zu diesem Zwecke gebauten Damm, aus dem andern läuft es bei der Ebbe ab. An der Ein- und Austrittsstelle befinden sich Turbinen, welche durch die Energie des Wassers getrieben werden. Da die Höhe der Fluth bei Havre etwa 5 Meter beträgt, was einer Wirkung von sechs Pferdekraften gleichkommt, so würde nach der Rechnung Decour's für einen Hectar Fläche eine Einnahme von 1200 Fres. zu erzielen sein. Da sich nun dortselbst ein Terrain von etwa 7000 Hectar befindet, die durch das Ueberschwemmen der Fluth nicht ausgenutzt werden können, so würden hierdurch 42 000 Pferdekraften gewonnen werden, die eine Jahreseinnahme von 8 400 000 Fres. darstellen. Diese ungeheure Energie soll in elektrische Ströme umgesetzt werden, welche man zur Beleuchtung und dergleichen verwenden will.

Durch solche Ausnutzung der Energie, welche die Natur uns bietet, dürfte der Preis der mechanischen Arbeitskraft in ganz bedeutender Weise sinken. Gibt uns doch schon das oben erwähnte Beispiel zu Genf hierfür eine interessante Illustration. Thatsächlich ist denn auch schon jetzt die Ausnutzung durch elektrische Ströme, besonders in Amerika, eine sehr verbreitete.“

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 20. September.

** Strafkammer. Glogau, 19. October. Auf der That ertappt wurde die verehel. Weber Auguste Gabn geb. Becker aus Freystadt am 23. Juli in dem Augenblick, als sie in der Stebler'schen Bäckerei, in der sie zeitweilig beschäftigt wurde, mittelst Nachschlöffels einen Glaschrank öffnete und aus einem Beutel mit Geld den Betrag von 250 Mk. entnahm. Da dem Bäckermeister einige Zeit vorher einmal 20 Mk., das andere Mal 24 Mk. aus dem Glaschrank sowie ein drittes Mal aus der Ladentasse entwendet worden war, so lenkte sich der Verdacht, diese Diebstähle begangen zu haben, auf Frau Gabn. Die Strafkammer nahm indessen nur an, daß die Angeklagte sich die 24 Mark angeeignet hatte. Unter Freisprechung von zwei Diebstählen wurde demnach die angeklagte Frau wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt und davon ein Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Die ihrer Niederkunft entgegenstehende Frau wurde auf Antrag aus der Haft entlassen. — Wegen verurtheter Erpressung hatte sich die 42 Jahre alte unverehelichte Henriette Raabe aus Kontopp, Kreis Grünberg, zu verantworten. Dieselbe bezeichnete einen jungen, jetzt in Berlin wohnenden Kaufmann als den Vater ihres Kindes und suchte denselben zur Zahlung einer Abfindungssumme zu bestimmen, obwohl sie dazu durchaus nicht berechtigt war, weil sie schon vorher ein Kind gezeugt hatte. Als der Kaufmann das Kind nicht als das seinige erkannte und sich entschieden weigerte, Alimente zu zahlen, suchte die v. Raabe den Kaufmann

in Berlin auf und sagte zu ihm: „Wenn Sie mir nichts geben, so gebe ich zu Ihrer Braut und mache Ihnen Schande! Ich lasse Ihnen keine Ruhe mehr!“ Die R. hat diese Drohung auch thatsächlich wahr gemacht. In der Verhandlung vor der Strafkammer stellte sich heraus, daß die Angeklagte die Rechtswidrigkeit ihrer Handlungsweise nicht gekannt hatte. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft erkannte das Gericht daher auf Freisprechung. — Am 3. August d. J. hatte der Gutsbesitzer Emmerich in Zechelwitz, Kreis Freystadt, zu Fuß einen Ausflug nach Mühlgrast unternommen; einer seiner Kutscher sollte ihn abends mit dem Fuhrwerk abholen. An Stelle des erwarteten Kutschers erschien aber ein anderer, dem Herr Emmerich mißtraute. Wie berechtigt dieses Mißtrauen war, sollte sich auf der Heimfahrt zeigen. Der Kutscher Abel befand sich im trunkenen Zustande und brachte das Fuhrwerk in arge Gefahr, weshalb sich der Gutsbesitzer genöthigt sah, die Zügel der Pferde selbst zu ergreifen. Der Kutscher wurde hierüber so wüthend, daß er mit den Worten „Du Lump, ich schlage Dich todt!“ den Besitzer mit dem Reitstiel ins Gesicht und auf den Arm schlug, sodas derselbe, aus mehreren Wunden blutend, die Flucht ergreifen mußte. Wegen Mißhandlung, Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechen und Beleidigung wurde der rohe Patron mit sechs Monaten Gefängniß bestraft.

* Aus den Weinbaugebieten liegen mehrere Meldungen vor. Von der Mosel wird berichtet: Die Trauben beginnen langsam zu reifen und überall ist bereits die Schließung der Weinberge erfolgt. Trotz des schönen Wetters in der letzten Zeit giebt man sich hinsichtlich der Güte der zu erwartenden Weines keinen allzu großen Hoffnungen mehr hin. Dagegen sind die Ausichten hinsichtlich der Menge des Weines ganz vortrefliche. Es fragt sich nur, ob die Trauben auch überall reif werden. In der ganzen Mosel sieht es damit dieses Jahr recht schlecht aus, und einige Wochen kalten Wetters können die ganze Ernte sehr in Frage stellen. Was die Weinschädlinge anlangt, so ist man in deren Bekämpfung ziemlich glücklich gewesen. Die Reblaus hat uns bisher verschont und gegen die Peronospora viticola hat sich das Bespritzen der Stöcke mit einer Lösung von Kupfervitriol als äußerst heilsam erwiesen. — Auch von der Nahe wird berichtet: Das günstige Wetter der letzten Zeit hat auf unsere Weinberge einen überaus günstigen Einfluß ausgeübt. Die Trauben machen, obwohl sie gegen die gleiche Zeit des Vorjahres wesentlich zurück sind, jetzt recht erfreuliche Fortschritte, und die Weinberge sind daher überall geschlossen worden. Bleibt die jetzige Witterung nur vier Wochen beständig günstig, so dürfte der Herbst hinsichtlich der Güte des Ertrages immerhin ein befriedigendes Ergebnis liefern.

* Aus Anlaß der Volkszählung soll am 1. December, wie in früheren Jahren, der Unterricht in sämtlichen Schulen ausfallen. Der Cultusminister erwartet, daß die Lehrer bereit sein werden, sich an dem Zählgeschäft mitthelfend in der einen oder anderen Weise zu betheiligen. Dagegen sollen Schüler dazu nicht herangezogen werden.

* Durch Ministerial-Verfügung sind sämtliche Provinzial-Schulcollegien und Regierungen ermächtigt worden, denjenigen Lehrern ihres Aufsichtskreises, welche den vom 30. d. Mts. bis 2. October in Erfurt tagenden sechsten Deutschen evangelischen Schulcongrès zu besuchen wünschen, deren Schulunterricht aber alldann schon wieder begonnen hat, den erforderlichen Urlaub zu bewilligen.

* Die Verstaatlichung der höheren Lehranstalten macht in Schlesien schnelle Fortschritte. Im Laufe dieses Jahres ist das Gymnasium in Jauer verstaatlicht worden und bezüglich des Gymnasiums in Patzschkau und des Realgymnasiums in Landeshut sind die Verhandlungen so weit gefördert, daß die Uebernahme durch den Staat in allernächster Zeit vollzogen werden wird. Neuerdings sind auch für das Kreuzburger Gymnasium die Ausichten auf Verstaatlichung in ein günstiges Stadium gerückt. In Sprottau erfordert die Erhaltung der Realschule den gesammten Ertrag der Communalsteuer.

— Unter der Spitzmarke „Erfahrung macht Flug“ schreibt das „Saganer Wchbl.“: Nicht wenig überrascht wurde ein hiesiger Herr, der den Verlockungen, welche in jüngster Zeit diverse Heirathsgesuche ausübten, nicht zu widerstehen vermocht hatte, als demselben auf seine Bewerbung hin umgehend ein ziemlich schwerer Brief mit 15 Mk. Nachnahme zugestellt wurde. In der Meinung, schon Photographien u. s. w., oder vielleicht gar schon die in Aussicht gestellte Mitgift zu erhalten, wurde derselbe acceptirt und der Betrag ausgezahlt. 500 anonyme Adressen von Damen aus allen Theilen Deutschlands und den benachbarten Ländern waren es, die sorgfältig zusammengestellt die Postsendung enthielt. Da war von jeder Einzelnen zu erwarten, die Größe, das Alter, ob brünett, ob elternlos, ob ein Wittwer mit Kindern lieber sei oder nicht; kurz, die ganze Lebensbeschreibung, selbst darüber gab der Katalog Aufschluß, ob die Dame in einem Institute oder im elterlichen Hause die Erziehung genossen habe. Aber ehe sich der Herr über die Qualen einer Wahl erhoben hatte, gelangte schon eine zweite Nachnahme in Höhe von 27 Mk. an seine Adresse; erst die Zahlung dieses Betrages berechtigte ihn zum halbjährigen Abon-

nement einer Zeitung, die nur Heirathsvorschläge von Damen enthalten soll. Da uns der betreffende Herr auf die Frage: „Nun sind Sie wohl schön raus?“ die Antwort gab: „Ja, reingefallen bin ich gründlich“, so bringen wir diese Notiz, um andere zu warnen.

In Sachen der gewerkschaftlichen ober-schlesischen Consumvereine hat die große, vom „Gastwirth-Verein für den Oberschlesischen Industriebezirk“ nach Rattowitz einberufene, von 800 Interessenten besuchte Versammlung der Handel- und Gewerbetreibenden des Industriebezirks ein Telegramm an den Handelsminister Freiherrn von Berlepsch gerichtet. Daraufhin ist nach der „Oberschl. Grenz-Ztg.“ an den Gastwirth Reich-Rosdzin seitens des Handelsministers eine Antwort eingegangen, in welcher der Minister mittheilt, daß Beschwerden über Consumvereine vor Kurzem in einer Sitzung des königlichen Staatsministeriums zur Besprechung gelangt sind. Infolge der hierbei erzielten Verständigung wird beabsichtigt, der schon jetzt bestehenden Uebung, Consumvereine, welche offene Lager halten, zur Gewerbesteuer heranzuziehen, bei der bevorstehenden Reform der Gewerbesteuer eine gesetzliche Unterlage zu geben, von weiteren Schritten allgemeiner Art aber den Consumvereinen gegenüber — zur Zeit wenigstens — abzusehen.

17] Das Stipendium.

Erzählung von Jenny Hirsch.

„Was hast du, Luise? Sollen auch wir dem Sonderlinge aus dem Wege gehen?“ fragte er.

Sie drückte ihm die Hand auf den Mund: „Still, still, Kurt, ahnst du nichts?“ flüsterte sie und hätte doch im nächsten Augenblicke beinahe laut aufgeschrien, denn der Doctor war eingetreten, sprach mit den Wirthsleuten, und trotz des Schweizer Dialektes, dessen er sich bediente, erkannte sie die Stimme, hätte sie unter tausenden erkannt. Seit zehn Jahren hatte sie sie nicht vernommen, und doch war kein Tag vergangen, ohne daß sie ihr im Ohre und im Herzen erklingen wäre.

Der Doctor trat an das Bett des Kranken und war augenblicklich so vollständig mit der Untersuchung von dessen Zustand beschäftigt, daß er seiner Umgebung nur insofern Beachtung schenkte, als er ihrer zur Hilfeleistung bedurfte. Er traf seine Verordnungen und erklärte mit Bestimmtheit, der Patient, der einen, wenn auch nur leichten Schlaganfall erlitten, könne für's erste nicht nach Baden geschickt werden.

„Ich werde täglich zwei mal kommen und Ihnen ganz genau vorschreiben, was Sie zu thun haben,“ wandte er sich zur Wirthin. „Sie werden ihn schon ordentlich pflegen; in vierzehn Tagen, hoffe ich, bringen wir ihn wieder auf die Beine. Er soll sich aber in acht nehmen,“ fügte er halb im Selbstgespräche hinzu, „in Baden die Schwefelbäder nehmen und hier in der Hitze herumklettern, das verträgt sich nicht. Es ist niemand bei ihm zurückgeblieben?“ schloß er fragend und schaute sich zum erstenmale im Zimmer um.

„Doch, Herr Doctor, aber die Herrschaften sind im Nebenzimmer, weil der Herr Doctor doch nicht wollten.“

In diesem Augenblicke erschien der Pfarrer auf der Schwelle; der Doctor, welcher der Thür des Nebenzimmers den Rücken zugewandt hatte, drehte sich auf den Schall der Schritte um und sah den vor ihm stehenden einige Minuten prüfend an. Dann stieß er einen Schreckensruf aus und machte eine Bewegung, als wolle er die Flucht ergreifen. Doch schon hatte Kurt Schubert seine Hand erfaßt.

„Hermann, endlich, endlich! Nun lasse ich dich nicht mehr!“ rief er und zog den halb Betäubten ins Nebenzimmer, dessen Thür er hinter sich schloß. „Du, Luise, hier ist der Flüchtling,“ sagte er mit bebender Stimme; „nun halte du ihn, daß er uns nicht wieder entläuft.“

Zwei schlaffe, weiße Hände streckten sich aus und umschlossen die braunen, sonnenverbrannten Hände des Landarztes; zwei dunkelgraue Augen richteten sich mit dem Ausdruck der hingebendsten Liebe auf sein Gesicht, in das der Kummer tiefe Furchen gegraben, auf sein Haar, durch das sich schon Silberfäden schlangen; sie vermochte nichts weiter als seinen Namen zu nennen, aber in dem Tone sprach sich alles aus, das Leiden der Vergangenheit, die Freude der Gegenwart, die Hoffnung der Zukunft.

Ueber den Einsamen, Selbstverhannten kam ein Gefühl namenloser Seligkeit. Die Jahre versanken vor ihm mit ihren Kämpfen und Bitterkeiten; er war wieder jung und sah die Geliebte vor sich stehen, nicht mehr in erster Jugend Schönheit, aber noch lieblicher, noch anziehender durch die sanfte Trauer, die ihr Wesen einhüllte und wunderbar verklärte.

„Luise, meine Luise!“ rief er und ging mit ausgedehnten Armen auf sie zu, um sie an sein Herz zu ziehen, aber wie auf einem Frevel ertappt, wich er zurück.

„Bergieb! Ich vergaß,“ murmelte er, „du hast keine Gemeinschaft mit dem Erlosenen, Gebrandmarkten. O, warum mußte mir das nicht eripart bleiben, warum mußtest Ibr mich wiederfinden! Laßt mich gehen!“

Er wollte sich zur Thür wenden, aber Kurt vertrat ihm den Weg.

„Hermann, Freund, Bruder, was sprichst du da?“ sagte er mit mildem Vorwurf. „Sind zehn Jahre nicht ausreichend gewesen, dich von den Vorstellungen zu heilen, in die du dich wie in ein schwarzes Netz eingespinnen hast. Du bist nicht ehrlos, nicht gebrandmarkt, niemand hält dich dafür; weder Luise, noch ich, noch unsere selige Mutter haben nur einen Augenblick an eine Schuld von dir geglaubt.“

„Deine Mutter todt!“ rief Hermann schmerzlich.

„Sie starb vor zwei Jahren,“ sagte Luise, „noch in ihren letzten Stunden irug sie uns auf, dir ihre Grüße und ihren Segen zu bringen, denn sie glaubte fest daran, daß wir dich wiederfinden würden.“

„Und auch Luise zweifelte nicht daran,“ fiel Kurt trotz der abmahnenden Winke der lieblich erröthenden Schwester ein, „Hermann, sie hat dir die Treue gehalten.“

Ein Freudenstrahl durchzuckte das vor der Zeit gealterte Gesicht des Doctors und ließ es wieder jung erscheinen, aber schnell fürchte sich wieder seine Stirn, herb presste sich der Mund zusammen und mit bitterem Tone sagte er: „Vorüber! Vorüber!“

„So laß uns wenigstens die Stunde des Wiedersehens genießen,“ sagte Kurt, wohl einsehend, daß ein Augenblick nicht hellen kann, was zehn Jahre des Kummers und der Einsamkeit in der Seele eines Menschen verwüstet. „Bleibe bei uns, wir wollen uns im Garten ein schattiges Plätzchen suchen und miteinander plaudern.“

Hermann kämpfte sichtlich, aber schon vermochte er sich des süßen Bannes nicht mehr zu erwehren, der ihn umfing.

„Sei es,“ sagte er, „ein Tag im Jahre ist den Todten frei!“ sagt Gilm, möge es denn heute mein Allerfeiertag sein.“

Noch einmal sah Hermann nach dem Kranken, dessen schwere Betäubung jetzt in einen ruhigeren Schlaf übergegangen war; dann lagen sie bei einander im Garten unter den breitstehenden Ästen zweier mächtiger Nußbäume, vor sich ein weites, fruchtbares Ackerfeld, vom Linnatfluß quer durchschnitten, weiter hinauf herrliche Rebgrärten und zierliche Rebhäuschen, das Kloster Bettingen in träumerischer Ruhe, dahinter der Uetliberg, die Albiskette und im hintersten Hintergrunde die gewaltigen Gebirgsmassen der Hochalpen.

Hermann deutete auf die durch die sich zum Untergange neigende Sonne mit dem wunderbarsten Farbenglanz umstrahlte Landschaft und sagte: „Hier habe ich eine Heimath gefunden, hier glaube ich vergessen zu können und vergessen zu werden. Doch nicht von mir laßt uns reden, sondern von euch.“

Die Geschwister fügten sich diesem Verlangen; es war von ihrem äußeren Leben im Grunde nicht viel zu berichten.

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Kammerei Grünberg.

Geburten.

Den 10. September. Dem Häusler Johann August Reinhold Krmler zu Kühnau eine L. Emilie Emma. — Den 11. Dem Tagearbeiter Johann Karl August Matzner zu Krampe ein Sohn Johann Karl August. — Den 13. Dem Bauer Johann Friedrich Hermann zu Kühnau einen S. Heinrich Wilhelm. — Dem Bildhauer August Gwald Franke ein S. Gwald Erich. — Dem Schlosser Heinrich August Franz Kaiser eine L. Regina Gertrud Agnes. — Den 14. Dem Arbeiter Hermann August Neumann eine Tochter Anna Elise Martha. — Den 16. Dem Güterbodenarbeiter Ernst Heinrich Magnus ein S. Richard Paul. — Den 17. Dem Tischlermeister Hugo August Paul Krug eine L. Anna Agnes. — Dem Fabrikarbeiter Johann Heinrich Frießel ein S. Fritz Heinrich Bruno. — Dem Sattler Paul Heinrich Bruno Geß ein S. Johann Bruno Alfred. — Den 18. Dem Sattlermeister Karl Traugott Theodor Gichhorn eine L. Henriette Maria. — Dem Ladierer Karl Heinrich Keller eine L. Bertha Anna. — Dem Arbeiter Karl Friedrich Däue ein S. todt geboren. — Den 19. Dem Bauergutsbesitzer Heinrich Reinhold Schulz zu Kühnau eine Tochter Johanna Vina.

Aufgebote.

Schneidermeister Johann Gustav Robert Gründler zu Frestadt mit Maria Ernestine Pauline Hoffmann hier. — Portier Johann Mawrot mit Ottilie Amalie Herberg. — Tagearbeiter Friedrich Karl Ernst Jädel mit Pauline Bertha Klotz. — Weber Karl Schindler mit der Wittwe Johanne Christiane Clemens. — Arbeiter Carl Friedrich Wilhelm Bothe zu Neuwaldau mit Johanne Auguste Jachmann hier. — Seiler Thomas Woltke zu Alt-Zabrze mit Martha Jablonöki zu Kl.-Zabrze.

Eheschließungen.

Den 18. September. Der Arbeiter Johann Gottfried Wilhelm Krause zu Nieder-Dohlsberndorf mit Auguste Pauline Magnus aus Krampe.

Sterbefälle.

Den 13. September. Des Häuslers Johann Gottlob August Bohr zu Kühnau Tochter Johanne Clara Emma, alt 1 Jahr 11 Monate. — Den 15. Der Hauptlehrer Julius Gottlieb Pöschel, alt 72 Jahr. — Des Tagearbeiters Johann August Hering Sohn Johann Heinrich Gustav, alt 11 Monate. — Der Fabrikarbeiter Heinrich August Horlich, alt 31 Jahre. — Den 16. Des Tagearbeiters Johann Gottlieb Schreck Sohn Karl Heinrich Richard, alt 1 Jahr 7 Monate. — Den 17. Des Fabrikarbeiters Karl Friedrich Oskar Wirth Tochter Emma Bertha, alt 6 Wochen. — Den 18. Der Kaufmann Moriz Oppenheim, alt 81 Jahre. — Der Schmiedegeselle Emil August Wiese aus Schneidemühl, alt 30 Jahre.

Lösungen der Räthsel in Nr. 11:

1. Zerbrich den Kopf dir nicht zu sehr; Zerbrich den Willen! das ist mehr.
2. Drachensfels.

Räthsel.

Mein Ganzes zweimal vier der Zeichen hat Und ist ein Mann, und ist auch eine Stadt. Nun theilt das Ganze in der Mitte fein: Ein Mann wird wieder jede Hälfte sein. Doch theilt ihr's in dem dritten Zeichen jetzt, So, daß dies jedem Theil wird zugelegt, So habet ihr im deutschen Vaterland Der Städte zwei, die sicher euch bekannt.

Stufen - Aufgabe.

A
A A
A A B
B C C D
E E E E G
G G H H J J
J J L L L M M
M N N N N N N O
O R R R S S U U Y

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so umzustellen, daß die Wagerechten bezeichnen: 1) Buchstabe. 2) Fluß. 3) Biblischer Name. 4) Weiblicher Vorname. 5) Französische Stadt. 6) Aftatischer Fluß. 7) Männlicher Vorname. 8) Amerikanischer Fluß. 9) Schweizer Kanton. — Die Anfangsbuchstaben ergeben eine bekannte Oper.

Berliner Börse vom 19. September 1890.

Deutsche	4 ¹ / ₂	Reichs-Anleihe	106,40 Bz. G.
	3 ¹ / ₂	dito	99,30 Bz.
Preuß.	4 ¹ / ₂	consol. Anleihe	106,40 G.
	3 ¹ / ₂	dito	99,30 Bz.
	3 ¹ / ₂	Kräm.-Anleihe	172,10 Bz. G.
	3 ¹ / ₂	Staats-Schuldsc.	99,90 Bz.
Sächs.	3 ¹ / ₂	Wandbriefe	98,50 Bz.
Lothrer	4 ¹ / ₂	Rentenbriefe	102,90 Bz. G.
	4 ¹ / ₂	Wandbriefe	98 Bz.
	4 ¹ / ₂	dito	101,80 Bz.

Berliner Productenbörse vom 19. September 1890.

Weizen 183—196, Roggen 164—173, Hafer, guter und mittel schlesischer 139—143 feiner schlesischer 148—154.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langner in Grünberg.

Wo Appetitlosigkeit, belegte Zunge, pappiger Geschmack, Aufstoßen, Druck in der Magengegend etc., durch Störungen in der Verdauung (Verstopfung) hervorgerufen wurden, bringt die Anwendung der in den Apotheken à M. 1.— erhältlichen **achten** Apotheker **Richard Brand's** Schweizerpillen sofortige Besserung. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Abhyntb, Bitterklee, Gentian.

Mey's Stoffragen, Manschetten und Vorhemdschen, aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffragen übertreffen die Leinentragen dadurch, daß sie niemals fragen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinentragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz außerordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlöhne leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Ärger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffragen sind ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf **Reisen** ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Mey's Stoffwäsche wird fast in jeder Stadt von durch Plakate kenntlichen Geschäften verkauft, welche auch von Zeit zu Zeit durch Annoncen in dieser Zeitung namhaft gemacht werden. Sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so wolle er sich an das **Versand-Geschäft Mey & Edlich** in **Leipzig-Plagwitz** wenden, welches auf Verlangen auch das Preisverzeichnis über **Mey's Stoffwäsche** unberechnet und portofrei versendet.

Schon ein flüchtiger Einblick in die mit einer Menge zierlicher Abbildungen ausgestatteten **Special-Cataloge über Uhren, Schmuckachen u. s. w. des Versand-Geschäfts Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz**, wird von der umfassenden Auswahl der geführten, ausnahmslos geschmackvollen Gegenstände überzeugen. Und diese prächtigen Sachen bewahren sich trotz aller Billigkeit vorzüglich, wie das von Baaren der weltberühmten Firma ja auch nicht anders erwartet werden kann. Wer wirklich solide **Schmuckachen** irgend welcher Art, **Taschen- und Wand-Uhren, Regulatoren, Musikwerke** zu kaufen beabsichtigt, der möge die **Special-Cataloge über Uhren und Schmuckgegenstände** verlangen. Dieselben erhält man unberechnet und portofrei.

Zahlreich sind die Opfer, welche alljährlich dem Keuchhusten unterliegen. Durch rechtzeitigen Gebrauch von Böttger's Hustentropfen wird jeder Husten im Entstehen unterdrückt und der Ausbruch der Krankheit verhütet. Das Mittel wirkt auch vortrefflich bei Heiserkeit und Verschleimung, lindert erstaunlich chronischen Katarrh, Lungenleiden, Hals- und Brustaffection. Man verlange Fläschchen à 50 K., größere à M. 1.— in den Apotheken und achte auf die Schutzmarke. Zu haben in Grünberg bei Ap. Th. Rötke.



Englische Wollenwaaren-Manufactur

vormals Oldroyd & Blakeley
Grünberg i. Schl.

Unsere Herren Actionaire werden hierdurch zur diesjährigen **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen, welche am
18. October d. J., Vormittags 10 Uhr,
im **Hôtel de Rome** in **Berlin**, Eingang Charlottenstr. 44/45, stattfinden wird.
Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz, sowie des Gewinn- und Verlust-Contos pro 1889/90.
2. Ertheilung der Decharge an Aufsichtsrath und Vorstand.
3. Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
4. Festsetzung eines dem gegenwärtigen Stande des Grundcapitals entsprechenden Wortlautes des § 5 unserer Statuten.

Zur Ausübung des Stimmrechtes in der Generalversammlung haben unsere Herren Actionaire ihre Actien resp. Prioritäts-Actien ohne die Couponsbogen gemäß § 23 unserer Statuten bis zum 7. October a. c., Abends 6 Uhr, bei **unserer Gesellschaftskasse in Grünberg i. Schl.** oder **der Huddersfield-Bank in Huddersfield** oder deren Filialen oder **den Herren Carl Solling & Co. in Hannover** oder **dem Bankhause Julius Samelson in Berlin**, Unter den Linden 33, zu deponiren.

Grünberg i. Schl., 17. September 1890.

Englische Wollenwaaren-Manufactur
vormals Oldroyd & Blakeley.
Aug. Lübke. **J. W. Oldroyd.**

Schmerzliche Erinnerung

zum Jahrestage des Todes unseres unvergesslichen Töchterchens **Meta Kühn** zu **Lawalban**.
Geb. am 12. Nov. 1883. Gest. am 23. Sept. 1889.
Vor einem Jahr sprangst Du so heiter in dieser schönen Sommerzeit und pflücktest Blumen wo Du weiltest und bandest Kränzchen überall. Du warst der Eltern ihre Freude, der Mutter Stütze werden sollst; ein Jeder der Dich näher kannte, der freute Deines Wesens sich. Doch ach, wer kann die Macht ergründen? zwei Tage nach sehr bitterm Leid, da winkte schon der Todesengel und holte Dich zu ihm hinauf. Gott sprach, die eine Rose nehm ich mir, denn sie gefällt mir gar zu schön. Ach wie viel bittere Thränen hat oft Dein Mutterherz, nach so viel bangem Sehen, geweinet Tag und Nacht, doch alle Morgen wieder, bleibt doch das alte Leid, die Meta ist verschwunden von uns im Erdenkreis. Doch laßt die Thränen weichen, der Glaube tröstet uns, Gott wird Dich wohl bereiten zur schönen Jesus-Bräut, da bist Du wohl geborgen und frei von allen Sorgen; Einst auf diesen Himmels Höhen, werden wir Dich wiedersehen und die ausgestandnen Leiden, wandeln sich zu tausend Freuden. Ruhe wohl! Auf Wiedersehn!
Gewidmet von den Eltern.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 22. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich Adlerstraße 4 hier selbst — bestimmt — einen **Aleiderschrank** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 22. September, Vormittags 11 Uhr, werde ich hier selbst im Gasthose „zum grünen Baum“ als Auktionslocal bestimmt **1 Scheibenschloß, Kl. Kal. mit neuem Poligonzug** meistbietend versteigern.
Peters, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Donnerstag, den 25. September, Vormittags 9 Uhr, soll **Langeasse 9** der Nachlaß des verstorbenen Hauptlehrers Herrn **Pfischel**, als: verschiedene Spinde, Kommoden, Sopha, Tische, Stühle, Bettstellen, Betten, Wäsche, Küchen- u. Hausgeräthe und mehrere andere Sachen meistbietend gegen **sofortige** Zahlung verkauft werden.
Robert Kühn, Auktions-Commissar u. vereid. Taxator.

Frauen-Verein Grünberg.

Durch Herrn **Schiedsmann Grünwald** empfangen für unsere Diaconissen in Sachen R. c/a. G. 6 M. Herzlichen Dank.
Der Vorstand.
Die Beleidigung gegen **Richard Roland** nehme ich hiermit abbittend zurück und erkläre denselben als einen rechtlichaffenen Menschen.
Ernst Goihl.

Saateiheln u. Kastanien

kauft jedes Quantum
H. Gaertner, Schönthal b. Sagan.
1 Anzug zu verkaufen. **Lindeberg 2.**
Ein Winterüberzieher zu verkaufen. **Berlinerstraße 74, II.**
Ein neuer ungebrauchter **Kinderwagen** ist zu verkaufen. **Freystädter Chaussee 3.**
1 Kinderstohwagen zu verk. **Hinterstr. 16.**
Simbeerpflanzen z. v. **Herzog, Ebdend. 11.**
Eine Drehrolle steht wegen Mangel an Raum zum Verkauf bei
A. Schulz, Langeasse.

Eine Hobelbank, sowie **Tischlerhandwerkzeug** wird zu kaufen gesucht.
Reinhold F. Wolf & Co.

Hühner, Enten u. Gänse zu verkaufen **Kl. Bergstraße 8.**

Ein hübscher kleiner schwarzer **Sundstudenrein**, zu verkaufen **Holzmarktstr. 26.**
Wein **Zucht-Bulle** steht zur Benutzung.
Wittwe **Schreck**, Altes Gebirge 3.

NACH AMERIKA.



Niederländisch - Amerikanische
Dampfschiffahrts - Gesellschaft.

Einzigste Postdampfer-Linie
zwischen

ROTTERDAM und **BUENOS-AYRES.**
AMSTERDAM und **NEW-YORK.**

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.
Billigste Passage-Preise.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft ertheilt:
die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Zu gefährvoller Lage befanden sich Lungenfranke, Skrophulöse, Bleichsüchtige, Blutarne und Rachitische, und haben durch rechtzeitigen Gebrauch von Apotheker **Herbabin's** unterphosphorigsaurem Kalk-Eisen-Syrup vollständige Genesung gefunden. Dieses jahrelang ärztlich erprobte Heilmittel hebt den Appetit, fördert die Blutbildung, bei Kindern den Aufbau der Knochen, löst bei Lungenfranken den Schleim, lockert den Husten, behest den Hustenreiz, die Mattigkeit, erhöht die gesammte Lebensfähigkeit unter allgemeiner Kräftezunahme. Auch in der Reconvalensenz, besonders nach Fieberkrankheiten und starken Blutverlusten bestens empfohlen. Preis: à Flasche Mk. 2.50. Jede Flasche trägt die gesetzlich registrierte Schutzmarke, worauf man besonders achte, um das echte Präparat zu erhalten. **Jul. Herbabin**, Apotheker zur Warmherzigkeit in Wien. Zu haben in **Grünberg** in der Apotheke von **Th. Rothe**.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör und Wasserleitung ist zum 1. October zu beziehen **Silberberg 2.** Möblirte Zimmer zu jedem soliden Preise sind ebenfalls zu haben.

Stube mit Cab. u. Küche, oben vorh., sind an ruhige Miether bald oder später abzulassen Postplatz 5. **R. Pilz.**

Eine frdl. Oberstube mit Alk. u. Kammer bald od. z. 1. Novbr. zu verm. **Lindeberg 10.**
1 Oberstube zu vermieten **Schulstraße 7.**

Die **Oberwohnung** im Hause **Marschfeld Nr. 3** ist zum 1. October an ruhige Leute anderweitig zu vermieten.
Rommel.

Zwei ineinandergelagerte Stuben zu vermieten **Krautstraße Nr. 24.**

Eine freundl. Oberstube mit Boden ist bald zu vermieten **Breitestraße 58.**
Eine Oberstube nebst Kammer ist bald zu vermieten **Berlinerstr. 80.**

1 Oberst. z. verm. **Hinterm Bahnhof 12.**
Verzugshalber 2 Stuben mit Zubehör zum October zu vermieten.

Züschauer Chaussee 11 am Bahnhof.
1 Wohn. z. verm. **J. Pätzold, 1. Walte.** **Berlinerstr. 88** ist 1 Part.-Hint.-Wohn. sowie 1 Kiebelst. a. ruh. Leute z. verm. zu vermieten.

Eine Stube zu vermieten. **Kl. Bergstraße 8.**

Eine Stube zu vermieten. **Breite Straße 17.**

1 Oberstube zu verm. **Lattwieze 20.**
2 Stuben sind zum 1. October zu vermieten. **Lindeberg 17.**

Eine Stube zu vermieten. **Kl. Bergstraße 8.**

Krautstr. 16 sind **4 Stuben**, Küche mit Wasserleitung u. f. w. vom **1. Jan.** ab zu verm. Näb. **Schulstr. I.**

Eine Wohnung von 3 auch 4 Zimmern nebst Küche, Wasserleitung u. Zubehör per bald oder 1. Jan. zu verm. **Heinr. Rinke.**

Ein massives Wohnhaus, gut gebauter Weingarten, an der Steingasse gelegen, zu verkaufen. Näheres zu erfahren **Berlinerstr. 64.**

Wer einen Garten hat,
kann sich die Freude an demselben durch Mit-halten des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem Sonntage und unterrichtet in verständlicher Sprache, wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge erzielt und das Erzielte am praktischsten verwertet. Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach. Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch die Kgl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. d. Oder.**

Preuß. Lose 1. Klasse,
Ziehung 7. October
in $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$ Anth.
à $12\frac{1}{2}$, $6\frac{1}{4}$, $3\frac{1}{4}$, $1\frac{3}{4}$, 1 M.
Hauptgewinn M. 600 000.
Marienburg- u. Rote f Lose à 3 M.,
Ziehung 8. October u. 18. November,
Gewinn M. 90 000, 50 000 zc.
Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. beif.
J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Heirath! Ein Fräul., 19 J., Vermög. 30,000 M., wünscht sich zu verheirathen. Nicht anonyme Anträge unter 3877 nimmt entgegen der „General-Anzeiger“ **Berlin SW. 61.**

Pädagogium Lahn,

langbewährte Erziehungsanstalt, in schöner Gebirgsgegend, bei Hirschberg i. Schl. geleg., gewährt in kleinen Klassen (gymnas. u. real., Sexta bis zur Prima, Vorbereitung zur Freiwilligen-Prüfung) auch schwächer Begabten gewissenb. Pflege u. Ausbildung. Prospect kostenfrei.
Oberlehrer Lange. Dr. Hartung.

Postfachschulen.

Görlitz für den Südosten Deutschlands, **Berlin C.**, Neue Friedrichstr. 15 für den Norden, **Hannover** für den Nordwesten, **Schlüchtern** für den Südwesten, **St. Gyllau** für den Nordosten.
Schnelle, sichere und billigste Vorbereitung für die Postgehilfenprüfung. Erfolg garantiert. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Zahlungsbedingungen nach Uebereinstunft. Prospect und Auskunft kostenfrei.
Dir. Alb. Schaacke, Postsekretär a. D. in **Hannover.**

Special-Arzt **Berlin,** **Kronen-Strasse 2, I. Tr.**
Dr. Meyer heilt Geschl.- und Hautkrankheiten u. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. verechwiegen.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Weinschäden, sowie knochenbrüchige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm), böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw., zc. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetschen, Keifen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Schfl. 50 pf.

100 Mark

zähle dem, welcher einem mittelaltfreien Manne, 25 Jahr alt, eine gesicherte Stellung in einem Fabrik-Etablissement verschafft. Suchender hat eine höhere Webeschule mit bestem Erfolge absolwirt, ist tüchtiger Dessinateur und durch mehrjährige Praxis mit sämtlichen Zweigen der Tuch- und Buckstinfabrikation durchaus vertraut. Auch ist derselbe der franz. Sprache mächtig und in Bureauarbeiten nicht unerfahren. Gefl. Off. sub **G. K. 141** postlagernd **Aachen.**

Gruben-Arbeiter

finden dauernde und lohnende Beschäftigung.
(Wohnungen sind vorhanden.)

Reichenwalde b. Reppen.
Ewald, Betriebsführer.

1 Malergehilfen sucht für dauernde Beschäftigung zum sofortigen Antritt **Ad. Sommer**, Maler, Schulstr. 7. Schuhmachergej. 1. Biche, Breitestr. 47.

Einen Stellmachergesellen sucht **Wilhelm Tietze**, Bohadel. Tüchtige **Maurer u. Arbeiter** werden sofort angenommen. **Steingasse Nr. 17.**

Tüchtige **Budensenen** werden an Arbeiter zum **genommen.**
A. Prüfer's Wwe.

Kartoffelhacker n. an **Heinr. Rinke.**
Kartoffelhacker sucht **O. Ludewig.**

1 Arbeitsbursche findet sofort Beschäftig. **Julius Ritsch**, Kupferchmndstr.

2 Lehrlinge zur Schlosserei nimmt an **A. H. Peltner**, Breitestr.

Saubere Bedienung f. **Vormittag** einige Stunden wird verlangt **Niederstr. 83.**
Eine ältere überl. Frau für den ganzen Tag zur häusl. Arbeit sucht **Burgstr. 16.**

Ein anständiges solides Mädchen zur Bedienung der Gäste sucht **Heinr. Rinke.**

Mädchen f. Alles, **Knechte u. Mägde** sucht **Mietbstr. Kaulfürst, Niederstr. 29.**

Mädchen f. Alles, sowie **Knechte u. Mägde** erhalten gute Stellen durch **Mietbstr. Senkleben, Maulbeerstr. 1.**

Sach-Millionen-zählen die Lungen-, Brust- u. Halskrankheiten sind

keine Hilfe giebt es, wenn der Leidende sich zu spät nach Rettung umsieht. Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhren-catarth, Spitzenaffectioenen, Bronchial- und Kehlkopfcatharr etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher sich in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochure daselbst gratis und franco. (III)

Hannoversche
Geschäftsbücher
jeder Art in soliden Einbänden,
Copirpressen
von Schmiede- und Gusseisen,
Copirbücher, Copir- u.
Schreibtinte, Copir-Oel-
u. Löschcarton, Heft-
maschinen, Falzmappen,
Springfolien, zum Sammeln
von Briefen, Facturen etc.,
sowie sämtliche
Comptoir-Utensilien
empfehlen bei grösster Auswahl
billigst
Otto Karnetzki,
Papierhandlung und Buchbinderei,
Grünzeugmarkt.

**Größtes Lager und
billigste Bezugsquelle
aller Sorten
Uhren**

in den geschmackvollsten
Mustern und nur Prima-Werken
empfehlen
C. Schmidt, Uhrmacher,
2 Oberthorstraße 2.

Möbel! Möbel!
empfehlen bei Einrichtung vollständiger
Ausstattungen der elegantesten, wie auch
der einfachsten Wohnungen in allen Holz-
arten unter Garantie. Auch werden
Abschlagzahlungen bewilligt.
Gelegenheitskäufe von gewebtem Plüsch,
in allen Farben; Gardinen, das beste
Fabrikat bei billigen Preisen.
Das
Möbelmagazin A. Knoblauch.

**Zaquetts, Hosen, Westen
und Stiefel** billigt bei
R. Penkert, Holzmarktstr. 15.
Zum Ausschlag und Lackirung
von Kutschwagen
empfehlen sich **Ernst Janisch,**
Sattler u. Wagenlackirer,
Seilerbahn Nr. 7.

Die Wäschestickerie
Oberthorstraße Nr. 13
empfehlen sich den geehrten Herrschaften
einer gütigen Beachtung. Prompte Be-
dienung vom einfachsten Buchstaben bis
zum hochfeinsten Monogramm. Probearbeit
und Muster-Monogramm zur gefl. Ansicht.

Metallfärberei, eichene etc. sind stets
vorrätig bei **R. Walter, Mittelstr.**

Ed. Seiler, Liegnitz,
grösste Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands,
liefert Flügel, Pianinos und ameri-
kanische Orgel-Harmoniums mit allen
wünschenswerthen Vorzügen: kraftvoller
lieblicher Ton, leichte vollkommen re-
pirtirende Spielart, dauerhafteste Stim-
haltung und mäßige Preise.
Näheres zu erfragen bei Herrn Rector
A. Stolz.

KWIZDA'S Gicht-Fluid
seit Jahren erprobtes
Hausmittel gegen
Gicht, Rheuma
u. Nervenleiden.
Man überzeuge sich von
der vorzüglichen Wirksam-
keit durch einen Versuch.
Am Vorwöchentlichen Vorzubeugen,
wird gebeten, beim Einkauf stets Kwiz-
da's Präparat zu verl. u. ob. Schutz-
marke zu beachten. Preis à Fl. 2.
Franz Joh. Kwizda,
Kreissapotheke Korneuburg b. Wien,
L. u. L. 1877. u. 1881. rumän. Hofliefer.
Echt zu beziehen in

**Grünberg in der Löwen-Apotheke
und in der Adler-Apotheke.**

Gegen Hautunreinigkeiten
Mitesser, Finnen, Flechten, Rötthe des
Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:
Bergmann's Birkenbalsamseife
allein fabricirt von Bergmann & Co. in
Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf.
bei **Wilh. Mühle.**

C. Hensel, Schneiderstr., Berlinerstr. 17,
empfehlen zur bevorstehenden Herbst- u. Winter-Saison den geehrten Herr-
schaften von Stadt und Umgegend eine großartige Auswahl von

**Herren-Anzugs-Stoffen,
sowie Paletots u. Knaben-Anzügen**

zu soliden Preisen einer gütigen Beachtung. Auch halte ich auf Lager sehr preis-
werthe Stoffe zu completen Herren- u. Knaben-Anzügen. Einzelne Hosen u.
Westen nur nach Maß gut sitzend, bei sauberer Arbeit u. reellster Bedienung. D. O.

Mützen u. Hüte empfiehlt billigt **R. Panitsch.**

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen
sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinen-
kragen nicht zu unterscheiden.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind äusserst
haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im
Tragen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden nach
dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue,
tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden nach
dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue,
tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

Beliebte **Façons.**

GOETHE durchweg ge- (doppelt) unge-
fähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. -95.

HERZOG Umschlag
7 3/4 Cm. breit. Dtzd.: M. -95.

ALBION ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. -75.

LINCOLN B Umschlag 5 Cm.
breit. Dtzd.: M. -65.

WAGNER Breite 10 Cm. 7 1/2 Cm. breit. Dtzd. Paar: M. 1.25.

SCHILLER (durchweg ge-
doppelt) unge-
fähr 4 1/3 Cm. hoch. Dtzd.: M. -90.

COSTALLA conisch ge-
schnittener Kragen,
ausserordentl. schön
u. bequem am Halse
sitzend. Umschlag
7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. -95.

FRANKLIN 4 Cm. hoch.
Dtzd.: M. -65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen
in Grünberg bei: **A. Werther, Buchb., R. Knispel jun., Buchb.,
R. Dehmel, Schulstr.-Ecke, Marie Freudenberg**
oder direct vom Versandgeschäft **Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

Phönix-Pomade
nach wissenschaftlichen Erfahrungen hergestellt, ist das einzige
reelle, in seiner Wirkung unübertroff. Mittel z. Pflege
u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses
u. z. Erlang. eines flotten u. kräftigen Schnurrbartes.
Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hüte sich vor
werthl. Nachahm. u. achte genau auf Firma u. Schutzmarke.
Täglich einlauf. Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.
Preis pro Büchse M. 1.- u. M. 2.-
**Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.**

Zu haben in **Grünberg** bei **Paul Lange, Drogenhandlung,
Neusalz** bei **M. Siltz,
Rothenburg O/L.** bei **Herm. Schörtzke.**

Künstliche Zähne
auf Gold und Kautschuk.
Reparaturen, vorzügliche Plomben
bei **F. A. Lehfeld,
Berliner Straße 11.**

**Gebet- u. Gesangbücher,
Lampenschirme,
Altenburger Spielkarten**
in größter Auswahl.
R. Knispel, Holzmarktstr. 26.

Zur Anfertigung von Herren-
Garderoben empfiehlt sich
Schmidt, Schneiderstr., Fleischerstr. 9.

Stubendecken u. Schürzen werden
bald gewebt **Silberberg 28.**

Arbeitshemden, Stoff- u. Zeug-
hosen, sowie gute Federbetten empfiehlt
J. Wagner, Altwaarenhändler.

D. billigsten Hemden, Jacken, Blousen
empfehlen **R. Schaefer, a. d. ev. Kirche.**

Schmiede-Kohle
beste Marke
empfehlen
Otto Pusch.

Bestes reines Schuhmacher- u.
Bürstenpech liefern billigt
**Fr. Schlobach & Schmidt,
Neuhammer bei Naucha.**

Guter Saatroggen
zu verkaufen. **Niederstraße 63.**
Gr. Mühle E. E. Teichert, Maulbeerstr. 6.

4-500 Thaler zur ersten Stelle aus-
zuleihen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

**Mittwoch, den 24. cr. bleibt mein
Comptoir des hohen Festtages
wegen geschlossen.**
Pincus S. Abraham.

Wer ist Jean?
Die Antwort hierauf
enthält Payne's Illu-
strirter Familien-Ka-
lender 1891, der für
50 Pf. durch die
Exped. des Grün-
berger Wochen-
blattes zu beziehen
ist. Der Kalender
enthält wie alljährlich
eine Fülle interessanter,
belebender und unter-
haltender Beiträge u.
dürfte jetzt ohne ernste
Concurrenz dastehen.
Die im vergangenen
Jahre erzielte Auf-
lage von
418,338
dürfte besser als jede
Empfehlung für die
Vortrefflichkeit dieses
Vollstbüchens im wahrsten Sinne des
Wortes sprechen. Payne's Illustrierter
Familien-Kalender 1891 wird mit 5 Bei-
lagen geliefert und zwar: 1) Veldruck-
bild: Liebedienst, 2) Portemonnaie-
Kalender, 3) Wand-Kalender, 4) Porträt-
galerie berühmter deutscher Männer,
5) Was Ostar im Schubfache seiner
Cousine fand!
Preis des Kalenders incl. der 5 Beilagen
50 Pf.

**Gesangbücher,
Katholische Gebetbücher**
empfehlen in dauerhaftem Einband billigt
Buchbinder **R. Dehmel,
Schulstraßenecke.**

Künstliche Zähne
nur gut passend,
Plomben unter Garantie,
alle Zahnoperationen.
**F. Deckert,
pract. Zahnkünstler,
Glaßerstraße 5, parterre.
Sprechstunden 8-6.**

Größte Auswahl von Reisekoffern und
Taschen, Hosenträgern, Schulmappen
und diversen Bücherträgern, Beutchen,
Leder-Kinderhütchen, diversen ff. Leder-
waaren, Spazierstöcken bei
Alex. Kornatzki.

Nur gut gepolsterte Sophas!
Besorgung von Holzjalousien.

Pianos, kreuzs., v. 380 M. an.
Ohne Anzhl. à 15 M. mon.
Kostenfreie, 4wöchentl. Probesend.
Fabrik **Stern, Berlin, Neanderstr. 16.**

**Clavierstimmer
und Instrumentenmacher
Wilhelm Wagner** aus Dresden
empfehlen sich allen geehrten Herrschaften
zum Stimmen und Reparieren aller
Instrumente während seines hiesigen
Aufenthalts. Reines Stimmen und
korrekte Arbeit der Technik zugesichert.
Bestellungen werden im **Hôtel zum
Schwarzen Adler und Hôtel zum
Goldenen Frieden** sobald als möglich
erbeten. Empfehlungen stehen zur Seite.

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athem-
noth, Reuchhusten, Verkleimung und
Kragen im Halse empfehle ich meinen
vorzügl. bewährten
Schwarzwurzel-Honig
à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Budde, Apoth.
Niederlage in der **Löwen-Apotheke
zu Grünberg.**

Silione
(Schönheitsmittel) entfernt
Sommerprossen, Mitesser,
gelben Teint etc. à Fl. 2 Mk.
Enthaarungsmittel
zur schnellen Entfernung von
Arm- u. Gesichtshaaren (Bartspuren bei
Damen) à Fl. 2.50 Mk.
Eau d' Athènes
(Haarwuchs-Offenz) be-
seitigt das Ausfallen der
Haare, sowie die lästigen
Kopfschuppen und ist das
beste, den Haarwuchs schnell
fördernde Mittel à Fl. 3 Mk.
Haarfarbe
zum echt Färben ergrauter
und rother Kopf- u. Barthaare in allen
Nuancen, garantiert unschädlich. 1/2 Fl.
2.50 Mk., 1/2 Fl. 1.25 Mk.
Bart-Haarwuchs-Pomade zur
schnellen Erlangung eines Bartes, auch zum
Kopfsaarwuchs anwendbar, à Dose 1.50 Mk.
Rothe & Co., Chemische Fabrik,
gegr. 1849.
Berlin S. O., Oranienstr. 207.

Zu Grünberg nur allein echt
zu haben in der
Löwen-Apotheke.

**Mieths-Contracte und
Mieths-Quittungsbücher**
vorrätig in
W. Levysohn's Buchhandlung.

Druck und Verlag von **W. Levysohn
in Grünberg.**